

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

"Tagblatt-Haus".

Schalter-Schule geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Herausf:

"Tagblatt-Haus" Nr. 6650-52.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.



Anzeigen-Preis für die Seiten: 10 Pf. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeigen“ in eingeklammerten Säulen; 20 Pf. für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für örtliche Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. — 10 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für örtliche Zeitungen; 2 M. für auswärtige Zeitungen. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachdruck.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pf. monatlich. Nr. 2.— vierjährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Beitragsabzug. Nr. 3.— vierjährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, entweder durch den Verlag oder durch den Herausgeber. — Bezugs-Beziehungen nehmen wahrnehmend entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts, in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen Ausgaben und in den benachbarten Landstädten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Ausgaben.

Abonnement-Preise: Für die Abend-Ausgabe, bis 12 Uhr: Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf Gümmerstr. 66, Herausf.: Am Uhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an verschiedenen Orten: für die Morgen-Ausgabe, bis 8 Uhr nachmittags.

Freitag, 23. April 1915.

Abend-Ausgabe.

Nr. 188. • 63. Jahrgang.

Der Krieg.

Von den östlichen Kriegsschauplätzen.
Die Offensive der Verbündeten in den Karpathen.

Br. Wien, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Mit dem vereinzelten russischen Vorstoß bei Nagyvölgy im Schiowtale hat wohl der leichte Versuch des Feindes, auf der Strecke von Uzka bis Uzok durchzustoßen, gedenkt. Während also auf dieser Front die russische Offensive zum gänzlichen Stillstand gebracht wurde, beginnt auf der Strecke Uzok-Bozanka-Nadworna eine heftige Offensive der Verbündeten auf galizischem Boden, die täglich langsam an Raum gewinnt und besonders in Skrz.-Tale eine starke Ausdehnung nach Norden zeigt.

Die Fortschritte nordöstlich Tschernowitz.

Br. Bukarest, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Rumänien versucht mit großer Spannung die weitere Entwicklung der Kämpfe östlich Tschernowitz. Es hat den Anschein, als ob die Gefechte, die mit Einschuss geringer Streitkräfte begannen, durch das Eingreifen der österreichischen Reiter den Charakter einer großen Schlacht erhalten haben. Nach vorliegenden Meldungen haben die österreichischen Truppen die russische Front an mehreren Stellen durchbrochen und sind tief in russisches Gebiet in Bessarabien eingedrungen. Ein großer Teil des linken russischen Flügels ist nach der rumänischen Grenze abgedrangt worden. Täglich erscheinen Hunderte von Russen bei den rumänischen Grenzposten, um sich entwaffnen zu lassen.

Der Glückwunsch des Bayerenkönigs an den Erstürmern des Zwirn.

Berlin, 23. April. (Ktr. Bl.) Der König von Bayern hat der "Tägl. Rundschau" zufolge an den kommandierenden General Grafen Bothmar ein Glückwunschtelegramm zu der unter seiner Leitung erfolgten Eroberung des Zwirn gerichtet, dieses wichtigsten Höhenzügels an der Karpathenfront.

Deutsche Flieger über Warschau.

Berlin, 23. April. (Ktr. Bl.) Nach Meldungen der "Voli" aus Warschau sind in den letzten Tagen mehrmals deutsche Flieger über dem Weichbild der Stadt gesichtet worden.

Der russische Generalstabsbericht.

W. T.-B. Petersburg, 23. April. (Nichtamtlich.) Der russische Generalstab meldet: In den Karpathen versuchten die Österreicher im Laufe des 20. April und in der Nacht vom 21. unsere Stellungen auf der Front Telepoj-Rumänien angreifen. Die feindliche Offensive wurde durch unsere Gegenangriffe, die in Vojenekampf übergingen, zurückgewiesen. Der Feind, der große Verluste erlitt, legte seine Stellungen weiter zurück. In den übrigen Abschnitten unserer Front kam es nur stellenweise zu Gewehr- und Geschützkämpfen.

**Verlängerung der Liquidierungsfrist feindlicher Eigen-
tums in Russland.**

W. T.-B. Berlin, 23. April. (Amtlich.) Die "Vorwärts. Allg. Ztg." meldet: Nach einem telegraphischen Bericht des kaiserlichen Botschafters in Washington verlängert die russische Regierung die Frist für die Liquidierung der Handelsunternehmungen in Russland, die am 1. April 1915 alten Stils ablaufen soll, bis 1. Juni 1915 alten Stils.

Zur Auflösung der ökonomischen Gesellschaft in Russland.

W. T.-B. Petersburg, 23. April. (Nichtamtlich.) Dem "Rjetz" zufolge herrscht große Aufregung über die Schließung der ökonomischen Gesellschaft beim Reichsrat, die sich aus den höchsten Spitzen der Bürokratie und des Adels zusammensetzt und offen alle schädlichen Erfahrungen des Wirtschaftslebens bespricht. Man fürchtet eine Rückwirkung auf die Duma. Deshalb hat die Regierung die Gesellschaft mit "Rjetz" bedauert das sehr, weil dadurch die Aufdeckung und Beseitigung entstandener Schäden sehr erschwert wäre.

Der höchste bayerische Militärordner für Kaiser Franz Joseph.

W. T.-B. Wien, 23. April. (Nichtamtlich.) Der Kaiser empfing heute vormittag in Schönbrunn den bayerischen Gesandten Dr. von Tucher in längerer, besonderer Audienz. Herr von Tucher überbrachte dem Monarchen das ihm von dem bayerischen König verliehene Großkreuz des bayerischen Militär-Max-Joseph-Ordens.

Der neue russische Botschafter für Rom.

Br. Rom, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Der neue russische Botschafter Giers trifft spätestens am 5. Mai in Rom ein. Er wird auf der Reise 24 Stunden in Bukarest und einige Stunden in Risch Aufenthalt nehmen. Zu einem italienischen Berichtsstatter äußerte sich Giers voll überströmender Freundschaft und Bewunderung für Italien, das sich durch die jüngsten Angriffe gewisser russischer Blätter nicht beirren lassen möge. Giers malte eine künftige italienisch-russische Verbindung in den schönsten Farben.

Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um den Hügel bei Ypern.

Aus englischen Berichten.

Br. Amsterdam, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Die "Times" und die "Daily Mail" veröffentlichten Berichte über die Kämpfe um den Hügel bei Ypern. Eine gewaltige Explosion hatte dort einen Krater gebildet, wie ein solcher an Größe in diesem Kriege noch nicht dagewesen sei. Ein ganzes Bataillon gesteckte sich darin fest. Die deutschen Geschütze hielten jedoch jedoch das Terrain derart unter Feuer, daß es die ganze Nacht Granaten regnete und die Engländer sehr schwere Verluste hatten. Bei Tagesanbruch unternahmen die Deutschen einen weiteren Angriff. Trotz des vernichtenden Granaten-, Schrapnell- und Gewehrfeuers stürmten sie trotzdem vor und erreichten die Laufgräben, wo ein furchtbarer Vajonettkampf einsetzte, der den ganzen Tag andauerte. Auch der Bericht des Generals French erwähnt, wie mitgeteilt wurde, diesen Kampf, der nach amtlichen deutschen Mitteilungen für uns erfolgreich war.

Erneute Beschießung von Pont-à-Mousson.

W. T.-B. Paris, 23. April. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des "Petit Parisien" wurde Pont-à-Mousson am Dienstag erneut von den Deutschen beschossen. Mehrere Häuser wurden schwer beschädigt und eine Person tödlich verletzt.

**Die deutschen gas- oder rauchentwickelnden
Geschosse.**

W. T.-B. Berlin, 23. April. (Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: 23. April. In einer Bekanntmachung vom 21. April beflogt sich die englische Heeresleitung darüber, daß deutsches "entgegen allen Gebrächen abbliebener Kriegsführung" bei der Wiedereinnahme der Höhe 60 südöstlich von Ypern Geschosse, die beim Platzieren erstickende Gase enthalten, verwendete wurden. Wie aus den deutschen amtlichen Bekanntmachungen hervorgeht, gebrauchen unsere Gegner seit vielen Monaten dieses Kriegsmittel. Sie sind also augenscheinlich der Meinung, daß das, was ihnen erlaubt sei, und nicht angestanden werden könnte. Eine solche Auffassung, die in diesem Kriege ja nicht den Reiz der Neuheit hat, begreifen wir, besonders im Hinblick darauf, daß die Entwicklung der deutschen Chemiewissenschaft uns natürlich gefolgt ist, viel weniger Mittel einzusehen als die Feinde, können sie aber nicht teilen. Im übrigen trifft die Verufung auf die Gebräuche der Kriegsführung nicht zu. Die deutschen Truppen feuern keine "Geschosse, deren einziger Zweck ist, erstickende giftige Gase zu verbreiten" (Erklärung im Haag vom 29. Juli 1899), und die beim Platzieren der deutschen Geschosse enthaltenen Gase sind, obwohl sie sehr viel unangenehmer empfunden werden als die Gase der gewöhnlichen französischen, russischen oder englischen Artilleriegeschosse, doch nicht so gefährlich wie diese. Auch die im Rahmen von uns verwendeten Rauch- und Gaswaffen in keiner Weise mit den "Gesetzen der Kriegsführung" im Widerspruch. Sie bringen nichts weiter als eine Verzerrung der Wirkung, die man durch ein angezündetes Stroh- oder Holzbündel erzielen kann. Da der erzeugte Rauch auch in dünner Radie deutlich wahrnehmbar ist, bleibt es jedem überlassen, sich seiner Einwirkung rechtzeitig zu entziehen.

Aufmunterung feiger Franzosen.

Zwei französische Tagesbefehle.

In dem Befehlsbuch eines französischen Feldwebels vom 342. Regiment finden sich zwei Befehle, die einige Schlüsse auf die Kampfbereitschaft und den Offensivgeist der französischen Armee zulassen. Ein Tagesbefehl vom 2. März 1915 lautet: "Die Hohe Heeresleitung gibt bekannt, daß es allen Heeresangehörigen untersagt ist mit den Kriegsgefangenen Sammeladen kriegerisch zu verfechten. Briefe, die an Kriegsgefangene gerichtet sind, werden angehalten. Diejenigen Briefe von Kriegsgefangenen, die an Heeresangehörige gerichtet sind, werden nicht ausgetauscht. Alle diese Briefe werden vernichtet. Es ist nicht zu vergessen, daß die Briefe unserer Kriegsgefangenen Sammeladen die deutsche Zensur passieren. Diese läßt nur Briefe durch, in denen erwähnt ist, daß die Gefangenen gut aufgehoben sind. In Wisslichkeit sind unsere Gefangenen am Verhungern (crèvent de faim)."

Deutsch erkennt leicht hinter diesem Befehl die wahrscheinlich sehr begründete Furcht vor überhandnehmender Kriegsgefahr aus dem französischen Heere. Das Mindest mit dem man dagegen anstrebt, ist das alte, erwöhlte: die Verleumdung Deutschlands. Unter dem Datum des 14. März 1915 wurde der folgende Befehl erlassen: "Im Verlauf der verschiedenen Gefechte, an denen das Regiment während des Feldzuges teilgenommen hat, ist festgestellt worden, daß viele Leute beim Vorwärtsgehen zurück blieben, sich eingegraben hatten, anstatt ihren Zug- oder Kompanieführern zu folgen. Um in Zukunft solchen Unbelehrigkeiten Einhalt zu tun, bestimme ich, daß die Zugführer, nachdem sie die Schäden entdeckt haben, sich durch eine Stunde vertreten lassen, der sie die Richtung angeben. Die Zugführer begeben sich aldann zurück, um

ihren Zug beim Vorgehen übersehen zu können und um die Fußtruppen und Zeugen zum Gefecht zu zwingen. Die Offiziere und Unteroffiziere müssen sich bewußt sein, daß es ihre wichtigste Aufgabe ist, im Gefecht die Leute auf ihrem Posten zu halten und den Gefecht mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu erwidern. Sie werden nicht zögern, jeden niederguschlagen, der beim Vormarsch zurückbleibt oder zu fliehen versucht."

Waren derartige Tagesbefehle vorbereitet, auf die "große Offensive", so muß das länglich genug an. Man kann zwar die Bundesarmen und Zeugen niederschießen lassen und die Künster durch Büßen festzuhalten suchen, — einer Offensive aber, die aus solchen Befehlen ihre Kraft schöpft, werden unsere Verbündeten schon zu begegnen wissen.

Frankreich noch nicht zum Frieden geneigt.

Br. Kopenhagen, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Die "Daily Mail" meldet aus New York: Der amerikanische Oberst Haase richtete an die amtliche französische Stelle eine Anfrage über die Möglichkeit von Friedensverhandlungen und erhielt die Antwort, daß die Zeit zur Vorlegung eines derartigen Vorschlags noch nicht gekommen sei. Ein Abschluß des Krieges im gegenwärtigen Zeitpunkt würde nur Deutschland zugute kommen und das Ziel der Verbündeten, die Vernichtung des preußischen Militarismus durchtrezen. (Vergl. 2. Drahtber.)

Die Intendanturdiebstähle in Frankreich.

Br. Mailand, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) In der französischen Intendantur ist ein neuer Standort-Diebstahl aufgedeckt worden. Die Kommandantur von Villafrauen ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß dort Lebensmittel trotz der Teuerung zu billigen Preisen angeboten würden. Die Untersuchung ergab, daß ein Korporal namens Brancis mit einigen Helfern aus den Militärlagernhäusern große Mengen Lebensmittel an die Hotels verkaufte, von wo ein weitumfassender Handel mit den Waren getrieben wurde. Eine Anzahl Hotelbesitzer und Soldaten wurde verhaftet.

Die französischen Tagesberichte.

W. T.-B. Paris, 23. April. (Nichtamtlich.) Amlicher Nachmittagsbericht: Seit dem Bericht von gestern abend nichts Neues.

W. T.-B. Paris, 23. April. (Nichtamtlich.) Das gestern abend ausgegebene amtliche Communiqué lautet: Bei Langemarck nördlich Ypern waren englische Truppen zwei Angriffe an der Höhe 60 bei Marteléen zurück. Die deutschen Gegenangriffe, deren Heftigkeit sich durch den Wunsch zu erfüllen scheint, die von den amtlichen Tagesberichten des Kaiserlichen Generalstabs gelegnete Schlappe wettzumachen, mißlangen endgültig. Die Verluste des Feindes sind höher als die gestern angegebenen Zahlen. Im Abschnitt von Reims Artilleriekampf. In den Argonnen fand der Bogatelle eine wenig bedeutender, übrigens gurückgeworfener deutscher Angriff statt. Bei Beniell im Walde von Armenton: erstickten wir am Kuhkopf zwei hintereinander liegende Schützengräben. Der Kuhkopf bildet einen Vorprung in unsere Stellungen, der uns erheblich behindert; sehr viele deutsche Leichen blieben auf dem Gelände. Wir machten etwa 50 Gefangene. Im Elsass rückten wir fortwährend auf beiden Seiten der Wurmfa vor. Zur Süden erreichten wir Schiechloch und gewannen so Gelände gegen Kilometer 88 in Richtung auf Rehental.

Ein Schweizer Blatt gegen die Flugzeugbomber.

W. T.-B. Basel, 23. April. (Nichtamtlich.) Die "Basler Nachrichten" besprechen in einem Leitartikel mit Bedauern die Flugzeugangriffe. Trotz aller Neutralität tun uns Basler die Angriffe auf das Markgräflerland weh. Besonders die Radstadt Börrach. Wir kommen nicht vom Gedanken los, wie sehr unsere Nachbarn unter dem Druck der Ereignisse leiden. Mit doppelter Gewalt drängt sich uns angesichts der eindrucksvollen Räthe die Frage auf: Haben solche Bombardements überhaupt einen namentlichen militärischen Nutzen? Sind sie nur sinnlose Auflösungen der Kriegswelt? Bei der gleichen Höhe, auf der die Flugkunst in beiden Lagern steht, würde die Lage nicht einseitig verschärft, wenn beide auf das Bombenwerfen der Flugzeuge verzichten. Mit Bedauern erinnert man sich der internationalen Abmachung, welche bis 1904 galt und die dieses Kriegsmittel verbietet. Gibt es keine neutrale Stelle, welche jetzt, wo die Geneuerung nur eine große Wohltat für die Bündnisvölker wäre, den Kriegführenden auf diesen verünftigen Weg hilft?

Noch eine Basler Zeitung zu den Fliegerbomben im Markgräflerland.

W. T.-B. Basel, 23. April. (Nichtamtlich.) Die "Nationalzeitung" entwirft auf einen Artikel des "Tempo", der fürstlich an leitender Stelle behauptete, daß die französischen Flugzeuge, angeblich im Unterschied zu den deutschen, nur zu rein militärischen Zwecken verwendet würden und sich Überfälle auf unschuldige Zivilpersonen nicht ausüben könnten ließen, und daß dieser Unterschied des Vorgehens auch den Unterschied der verfechteten Sache und der Ziele des Krieges kennzeichnete. Die "Nationalzeitung" sagt hierzu: "Leider ist diesen Ausführungen des großen Pariser Blattes das Document nicht nur entzogen,

sondern sogar zuvor gekommen. Auf das stillen Landstädtchen Randen, auf das friedliche Dorfchen Weitenau, auf Hainreichen, die Haltestelle einer kleinen Schmalspurbahn, sausten französische Bomben nieder. Uns neutralen Passanten, denen jene Gegend wohl vertraut ist, wird man nicht leicht weismachen, daß in stillen Schwarzwaldtälchen, wo höchstens einige Kriegsinvaliden herumhumpeln, durch die Beliegung von Schuhhäusern, Friedhöfen und anderen Ortschaften mit Bomben wichtige militärische Zwecke erreicht werden können. Wenn es sich aber bloß um ein Mittel zur Einschüchterung und Verbreitung von Schrecken handelt, so kann der "Tempo" lange von den Neutralen ein besonderes Verständnis für die Unterschiede der versuchten Sache beanspruchen: Mit welchem Recht du missest, damit wird dir wieder gemessen."

Zur Einziehung der Jahreskasse 1916 in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 22. April. (Richtamtlich.) Dem "Tempo" aufgezeigt hat der Parlamentsausschuß für Gesundheitspflege beschlossen, sich mit den Heeresausschüssen des Parlaments zum Zweck der Erneuerung von Arbeiterausschüssen ins Unternehmen zu sehen, welche an Ort und Stelle eine Untersuchung anstellen sollen, unter welchen Bedingungen die Jahreskasse 1916 eingezogen wurde.

Minister Malvy in Nordfrankreich.

W. T.-B. Lyon, 22. April. (Richtamtlich) Der "Republique" meldet aus Paris: Minister Malvy besichtigte die Städte der Norddepartements, besonders Armentières, und Douai, welche einem regelmäßigen Bombardement ausgesetzt sind. In beiden Städten herrscht große Arbeitslosigkeit. Der Minister sprach mit den Ortsbehörden Maßnahmen, welche die Regierung zu treffen gedenkt, um der Bevölkerung der härter geprüften Städte zu Hilfe zu kommen.

Die Abhebung der Spargelber in Frankreich.

W. T.-B. Paris, 22. April. (Richtamtlich) Nach einer Meldung des "Tempo" betrug bei den Sparassen Frankreichs das Mehr der Abhebungen gegenüber den Singsahlungen vom 11. April bis 20. April 3 572 300 Franken gegenüber 49 987 479 Franken vom 1. bis 20. April.

Eine Konferenz der Finanzminister des Dreiverbandes.

Br. Mailand, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Blz.) Wie die "Ullione" aus Petersburg erfuhr, ist der russische Finanzminister Barti über Schweden zu einer neuen Zusammenkunft der drei verbündeten Staaten abgereist.

Sonderfrieden und Septembervertrag.

Brüssel, 21. April. (R. B. B.) Die nur durch die Indikation des "Journal de Genève" bekannt gewordene Anfrage in dem ständigen französischen Kammerausschuß über die Fortsetzung des bekannten Septembervertrags, durch den die Verbündeten sich verpflichteten, keinen Sonderfrieden abzuschließen, hat in London, wie man von dort meldet, sehr überrascht. Nach mehr überraschte über die Antwort Delcassé, welcher die Meldung über die Häufigkeit des Septembervertrags nicht sofort dementierte, sondern sich für seine Erfüllung eine längere Bedenkzeit erbat. Man schließt daraus in London, daß das Abkommen, mag es formell noch bestehen, tatsächlich schon durchdröhrt ist und seinen praktischen Wert verloren hat. In den diplomatischen Kreisen der englischen Hauptstadt hatte man schon seit geruamer Zeit kein Vertrauen in die Festigkeit des Septembervertrags.

Weitere feindliche Firmen in Belgien unter Zwangsverwaltung.

W. T.-B. Brüssel, 22. April. (Richtamtlich.) Der Generalkommissar für die Banken in Belgien hat folgende Unternehmungen unter Zwangsverwaltung gestellt: G. Duc u. Co., Antwerpen, und Barthé frères Soc., Brüssel.

"Grüße, Freundschaft, Wohlwollen".

Berlin, 22. April. (Ktr. Blz.) Die in Le Havre erscheinenden belgischen Blätter veröffentlichten nach den "Postler Nachrichten" vom 19. April das Telegramm, das Präsident Wilson an König Albert aus Anlaß seines Geburtstages gerichtet hat. Es besteht aus drei Worten: "Grüße, Freundschaft, Wohlwollen."

Wir Unterseeboote.

Wir lauern im sicherem Grunde
Und harren der günstigen Stunde,
Wir warten, wir haben ja Zeit;
Wir spähen nach kostbarer Beute,
Kommt sie morgen oder schon heute,
Wir liegen immer bereit.

Wir lauern vor Londons Toren,
Vor Handelshäusern und Stören,
Wir fühlen uns dort schon zu Hause;
Wir sperren den Ozeans Enge
Und schaffen im Hafen Gedränge,
Kein Schiff mehrt wagt sich hinaus.

Und was noch auf mutiger Reise,
Das fangen wir leise, ganz leise
Und gieb's in die Tiefe hinab;
Ob Schiffe mit Pferden und Truppen,
Ob Fleisch und Korn in Schaluppen,
Die Wellen werden ihr Grab.

Wir sind die deutsche Blockade,
Wir sind keine bloße Barode,
Sind ständig zum Schuß bereit;
Magst du auch höhnen und läsen,
Wir werden schon würde dich machen,
Denn, England, wir haben ja Zeit!

Und wirkt du's fühlen und merken,
Wenn in den Fabriken und Werkten
Das einzige Rad nicht mehr summt;
Wenn in Hafenspeichern und Hallen
Vermoderte Rüsten und Ballen
Und das lärmende Treiben verstummt.

Dann mußt auch du es erfahren,
Wie bitter das Sorgen und Sparen,
Wie brennen die heilige Rot;
Das wird ein Wimmern und Stöhnen,
Ein Darben bei fürglichen Löhnen
Und bei geschnäbeltem Brust.

Der Krieg gegen England.

Vergeblicher Flaggenschwindel eines englischen Handelsdampfers.

W. T.-B. Berlin, 22. April. (Richtamtlich.) Von zuständiger Seite erfahren wir, daß der am 2. April von einem deutschen U-Boot bei Kap London verloren gegangene englische Dampfer "Woodwood" der Reederei W. France Fenwick & Co., London, beim Sichten des U-Bootes die norwegische Flagge zeigte und diese erst nach einem Torpedoschuß mit der englischen vertauschte. Trotz der durch den Missbrauch der neutralen Flagge verübten Läufschung wurde der Dampfer infolge verdächtigen Verhaltens als ein feindliches Handels Schiff erkannt.

Auch der englisch-holländische Postverkehr eingestellt.

W. T.-B. Haag, 22. April. (Richtamtlich.) Der Generaldirektor des holländischen Post- und Telegraphenwesens gibt bekannt, daß der Postverkehr mit England bis auf weiteres eingestellt ist.

Die 8 überfälligen englischen Fischdampfer.

Br. Rotterdam, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Blz.) Die Blätter melden über London: Die seit 8. April im Raum als überfällig gemeldeten acht englischen Fischdampfer aus Grimsby sind am 18. April amtlich für verloren erklärt worden.

Die englischen Verluste.

Auf Grund der Auskunft Tennant's im Parlament stellt die "Westminster Gazette" vom 16. April folgende Liste der Verluste seit Kriegsbeginn auf:

Kriegstage	Verluste täglich
8. August bis 31. Oktober . .	57 000 648
9. November bis 4. Februar . .	47 000 490
10. Februar bis 11. April . .	35 247 536
25. 4. August bis 11. April . .	189 847 557

Die Sabotage schlägt die Gefangenen ein; abgerechnet werden müssen die wiederhergestellten zur Front zurückkehrenden.

Die Streikdrohung der englischen Grubenarbeiter.

Br. Amsterdam, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Blz.) Die "Times" schreibt: Es scheint festzustehen, daß die Grubenarbeiter-Union von England, die heute in London zusammenkommt, um die Maßnahmen einer Lohnhebbung zu besprechen, sich für einen allgemeinen Streik entscheidet wird. Es dürfte angekündigt werden, daß alle Grubenarbeiter Englands — eine Million Männer — am gleichen Tage nach Ablauf eines Monats die Arbeit niedersetzen werden. Damit soll eine Lohnhebbung von 20 Prozent erzwungen werden.

Zur Flucht deutscher Offiziere aus einem englischen Lager.

Br. Rotterdam, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Blz.) Die beiden deutschen Offiziere, v. Sonderleben und Umbier, die vor einiger Zeit aus einem englischen Gefangenensegler flüchteten und nach achttägiger Jagd wieder eingefangen wurden, werden am Freitag vor einem englischen Strafgericht abgeführt werden. — Drei deutsche Kriegsgefangene brachen am Montagabend aus dem Konzentrationslager Douglas auf der Insel Man aus. Zahlreiche Patrouillen wurden sofort ausgesetzt und die Flüchtlinge wurden etwa 7 Meilen vom Lager entfernt wieder eingefangen.

Englands Munitionsorgeln.

Haag, 21. April. (Ktr. Blz.) "Standard" meldet: Die englische Regierung plant, allen Munitions- und Kriegsmaterialfabriken ein Abkommen mit der Arbeiterschaft vorzuschlagen, wonach diese nur alle 7 Tage, also am 8. Tage einen Ruhetag erhält. Man rechnet dadurch auf eine wöchentliche Steigerung der Produktion von 15 Prozent.

Das "vielstimmige" englische Kabinett.

W. T.-B. London, 22. April. (Richtamtlich.) "Evening News" drückt an einer augenfälligen Stelle eine abfällige Kritik der Stude Asquith ab. In dem Edinburger Blatt "Scotchman" und in anderen Provinzblättern werden folgende Äußerungen des Minister Asquith, Lloyd George und Kitchener nebeneinander gestellt. Asquith

Wir aber lauern im Grunde,
Eine Reute gieriger Hunde,
Die immer zum Beihen bereit;
Wir lassen uns nimmer vertreiben,
Wir antern in Stille und bleiben,
Denn, England, wir haben ja Zeit!

So liegen wir unverbrochen
Und halten enge umschlossen
Deiner Küsten zägigen Saum;
So werst du allmählich beginnungen
Und langsam niedergesungen
Deiner Zukunft glänzender Traum.

Wer weiß, ob die Zeiten nicht kommen,
Wo dir alles, alles gesommt,
Was heute noch gleicht im Licht;
Wo die Völker mit fliegenden Fähnen
Hinüber die Straße sich bahnen
Zum eisigen Vergeltungsgericht.

Dann, folge Klasse der Freien,
Dann magst du um Frieden und bitten,
Dann sind wir vielleicht auch bereit;
Doch etwas mußt du noch marzen,
Bis das Herdbuch raschelt im Garten,
Wir haben ja Zeit — Zeit — Zeit!

Hans Ehrenhard (Kauwied).

Kriegsbriebe aus dem Osten.

Von unserm zum Osteuropa entsendeten Kriegsberichterstatter.

Die Eroberung von Wigry.

Suwali, 17. April.

Durch den Tannenwald glänzte der See von Wigry herauf. Wir gingen zwischen Schärengraben und Drahthindernissen über den leicht abfallenden Waldboden. Überall Leberblumen. Seidelbast mit starkem Duft an einer Stelle. Jetzt wurde der Blick frei: draußen ruhte Kloster Wigry liegen mit den schönen Türmen, auf deren einen ich vor ein paar Wochen gestanden hatte. Damals, als die Wege anfingen,

sagte: Ich begegne un längst der Behauptung, daß die Kriegsführung der britischen Kruppen und unserer Verbündeten durch unsere Unfähigkeit, die nötige Munition herzustellen, aufgehalten wird. An dieser Behauptung ist kein wahres Wort. Lloyd George sagte: Wir haben eine enorme Vermehrung von Granaten, Gewehren und aller übrigen Munition und Ausrüstung nötig. Das unmäßige Trinken tut der Produktion einen starken Schaden. Kittoe sagte: Die Produktion wird dem Bedarf an Kriegsmaterial nicht gerecht. Das beunruhigt mich sehr. Es ist nötig, daß der Rückstand aufgearbeitet wird. Der Fortschritt in der Ausfertigung wird durch unsere Ohnmacht genug Arbeit aufzutreiben, ernstlich behindert. "Evening News" sagt über den Artikel in großen Lettern die Überschrift: Verdüssende Reden, Verwirrung im Lande, vielstimiges Sabotage.

Der Parteihader in England.

Berlin, 23. April. (Ktr. Blz.) Der Londoner Berichterstatter des "Nieuwe Rotterd. Courant" meldet, daß der Streit zwischen den Liberalen und Unionisten in der englischen Presse über die Politik des Kabinetts Asquith sich immer mehr verschärfe, und daß der bisher eingehaltene Bürgfriede gebrochen zu werden scheine.

Ein neues Wort des Freiherrn Gren.

Br. Rotterdam, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Blz.) In einer Rede in London sagte Gren, es sei eine Sünde, für den Frieden zu beten, bevor nicht die barbarische Annahme Deutschlands, daß die ganze Welt in Knechtschaft bringen wolle, vernichtet sei. Kein Friede sei annehmbar, der im deutschen Stile für die eigene Erhöhung Sorge trage, sondern nur ein Frieden, der der ganzen Menschheit nützen werde.

Englands Kriegsbereitschaft im Juli 1914.

W. T.-B. Wien, 22. April. (Richtamtlich.) Die "Neue Freie Presse" schreibt: In dem trefflichen, zur Auflösung der Amerikaner berechneten Buche des Monsius Ernest Cadwallader Cleveland (Ohio) über "Austria-Hungary and the war" wird die angekündigte amerikanische Zeitschrift "Saturday Evening Post" als Quelle zitiert, daß schon am 31. Juli eine ganze Anzahl englischer Offiziere aus Garnisonen an der Pacific Route von New York nach England reisten in Befolgung eines dringenden Befehls des englischen Kriegsministeriums. Dazu bemerkte Ludwig: Um in der Hochsaison New York auf einem atlantischen Dampfer verlassen zu können, mußten die Herren die Plätze einige Zeit vorher belegt haben; aber selbst, wenn man annimmt, daß es ihnen allen im letzten Augenblick gelang, Plätze zu belegen, selbst dann müssen sie die Pacific Route mindestens eine Woche vor der Abfahrt aus New York, die am 31. Juli stattfand, verlassen haben. Am 28. oder 29. Juli aber hatte auf dem Kontinent niemand eine Ahnung, daß England in einen Krieg gegen Deutschland eintrete. Ferner hatte die "Berlin Gazette" vom 28. Juli aus Henan die Nachricht, daß die Mannschaft einiger dort befindlichen englischen Kanonenboote den dringenden Befehl erhielt, sich nach Hongkong und Weihaiwei zu begeben, als Beleidigung bezw. Ersatz für einige Panzerkreuzer und Schlachtschiffe. Die "Berlin Gazette" meldete, daß am 30. Juli das Kaiserliche Telegraphenamt in Tientsin verlautbart, daß der Kabel zwischen Shanghai und Tschifu sei außer Betrieb. An diesem Tage kamen keine Meldungen aus Berlin und Japan ungefähr am 30. Juli kriegsbereit waren. Das englische Geschwader war in Weihaiwei am 28. Juli zusammengezogen, das französische am 1. August in Haiphong.

Der Krieg im Orient.

Die fortgesetzte Hinausschiebung der neuen Dardanellenaktion.

Br. Athen, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Blz.) Nach Meldungen aus englischer Quelle ist die abwartende Haltung der Verbündeten an den Dardanellen auf Weinen und verschiedene innerhalb der englischen Komitiatität über die Durchführung der Aktion zurückzuführen. Zweimal wurden bereits ausgegebene Befehle zur Wiederaufnahme der Operationen widerufen. Man rechnet damit, daß die

aufzutauen. Draußen auf der Halbinsel standt jetzt eine Ruine.

Die Abtei von Wigry auf der Halbinsel mitten im See bot einen glänzenden Überblick. Man konnte von den hohen Türmen bis über Krasnopol in das Land blicken. Das wußten die Russen, und die russischen Granaten schlugen in die schöne Kirche, obwohl damals nicht einmal ein Artilleriebeobachtungsstand in den Türmen war, weil unsere Stellungen anders lagen, als die Russen vermuteten. Dann gingen wir auf die vorbereiteten Stellungen zurück. Die schmale Landzunge, die so sehr exponiert lag, war außerhalb unserer Stellung damals nicht zu behaupten. Das Eis des Wigry-Sees fing an zu schmelzen und Kloster Wigry war nicht in Verbindung mit unserer Stellung zu halten, da sein Verkehr über den See möglich war. Zu dem Gefecht bei Krasnopol war die deutsche Artillerie noch über das Eis des Sees gefahren. Es hatte bedenkllich gefecht und sich gehoben. Die Artilleristen waren zufrieden, als sie draußen waren, sehr zufrieden. Die Russen hatten an die Möglichkeit des Seeüberganges überhaupt nicht mehr gedacht und die flankierende Wirkung der beiden Batterien soll außerordentlich stark gewesen sein. Aber an ein nochmaliges Überqueren des Sees, der bald mit Treibholz bedeckt war, konnte natürlich nicht gedacht werden. So zog man schließlich die deutsche Abteilung, die ohne jede Verbindung war, aus Wigry zurück, und die zerstörten Türme mußten als Beobachtungsstand möglichst unbrauchbar gemacht werden.

Auf Wigry, nun in russischer Hand, feuerten tagelang die deutschen Batterien. Die russische Kompanie, die dort lag, war mehr als einmal daran, sich zu ergeben. Über die Energie der Offiziere zwang die Mannschaften zum Aushalten. Vielleicht hat ihnen der Feldpost auch das Warten erzählt, daß den jungen Mannschaften des neu aufgefüllten 2. russischen Armeekorps erzählt wurde: "Stürmt nur, falls nur. Nach drei Tagen werdet ihr wieder lebendig auferstehen!" Es war ein lörperliches, tatsächliches Auferstehen gemeint, und die russischen Bauernjungen stürmten in zehn Minuten. Ihre Adtter liegen jetzt in den möglichen Massengräbern bei Krasnopol und vor Grodno. Vielleicht hat man es Ihnen erzählt. Sie haben aber jedenfalls ihre Erfahrungen

Landungstruppe bis 28. April in Tenedos versammelt sein und dann die Art der Aktion endgültig bestimmt werden wird. Ein neuer Völkerrechtsbruch des perfiden Albion. Die Türkei protestiert gegen die gefälschte Verstörung des Grabes Suleimans.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. April. (Richtamtlich.) Agence willt meldet: Das englische Schlachtkreuzer "Agamemnon" beschoss und zerstörte gefälschlich die im Balkan auf Gallipoli befindliche Grabsäule Suleiman-Pascha des ersten türkischen Fürsten, der die Dardanellen überschritten hat. Die Grabsäule, die ein Gegenstand nationaler Verehrung ist, wurde nicht zu militärischen Zwecken benutzt, und im angrenzenden Ort befanden sich keine Soldaten. Die Engländer verlebten durch ihr Vorgehen die Haager Konvention und die von der Türkei und England unterzeichnete Konvention, wonach Tempel und andere Heiligtümer während eines Krieges geschützt werden sollen. In dieser Hinsicht erinnern wir daran, daß während des Balkankrieges die Serben (!) das Grab des Sultans Murad schauten. Wir protestieren gegen den englischen Angriff auf das Grab Suleiman-Pascha und unterbreiten diese Handlungswise dem Urteil der zivilisierten Welt.

Die russischen Greuel im Kaukasus.

W. T.-B. Konstantinopel, 23. April. (Richtamtlich.) Der "Tatn" veröffentlicht genaue Angaben seines Kriegsberichters in Erzherzum über von den Russen gegen die muslimische Bevölkerung in Grenzorten, insbesondere in Ard, Alagir, Stepen, Ulibaba verübte Grausamkeiten. Er knüpft daran die Bemerkung: Die Schilderung dieser Grausamkeiten bildet ein würdiges Seitenstück zu der in Österreich-Ungarn und Deutschland veröffentlichten Zusammenstellung von ähnlichen Grausamkeiten, die von den Russen an den deutschen Grenzen und in Galizien und der Bukowina begangen worden sind.

Ein schlechtes Zeichen für die Russen.

Alle Tageszeitungen im Kaukasus unterdrückt.

Br. Basel, 23. April. (Eig. Druckbericht. Atk. Bln.) Nach Meldungen der "Basler Nachrichten" aus Tiflis wurden für die Dauer des Krieges alle Tageszeitungen im Gebiete des Kaukasus unterdrückt.

Die Größe der slawischen Gefahr in der Adria.

Türkische Hoffnungen auf Italiens Einsicht. W. T.-B. Konstantinopel, 22. April. (Richtamtlich.) Die Polemik der russischen und der italienischen Presse über die adriatische Frage wird hier aufmerksam verfolgt, denn man sieht die Bedrohung der russischen Presse, an der Küste der Adria slawische Einfluss zu erlangen, für geeignet an, den Italienern die Augen zu öffnen über ihre wahren Interessen und die Politik, die sie zu befolgen haben. "Laskar-i-Essar" sagt zum Schluß eines ausführlichen Artikels über diesen Gegenstand: Die Größe der slawischen Gefahr ist in die Augen springend, darum glauben wir, daß Italien nicht länger zögern wird, die Richtung einzuschlagen, die darauf ausgeht, diese Gefahr zu beseitigen.

Der Krieg über See.

Der Kolonialkrieg in englischer Beleuchtung.

Von der holländischen Grenze, 22. April. (Atk. Bln.) Noch im englischen Oberhaus fordert Turzon Mitteilungen aus dem überseeischen Kriegsschauplatz verlangt hatte, möchte als Vertreter der Regierung Lord Lucas, der Landwirtschaftsminister, einige Angaben:

Er wandte sich zunächst nach Ostafrika, wo es noch beim blutig abgeschlagenen Angriff der Briten auf Tanga vom 2. November und dem gleichzeitigen Vorgehen gegen den deutschen Grenzposten Songido im Kilimandscharogebiet für nötig erachtet wurde, an der Nordostgrenze von Deutsch-Ostafrika sich zeitweilig auf die Verbündigung zu beschränken. Am 17. November wurde Songido von den britischen Truppen besetzt. Anfang Dezember wurden in dem Küstengebiet Angriffe der Deutschen abgewehrt, die nördlich von Tanga in das britische Gebiet eingedrungen waren und sich dort festgesetzt hatten. Mit Hilfe der Streitkräfte der ostafrikanischen Kolonialstation wurde diese Verteidigung erfolgreich durchgeführt, und Ende Dezember war der Feind vom britischen Gebiet ver-

gemaakt. Mannschaften wie Offiziere, und die 10. russische Armee, die hier unseres Linien gegenübersteht, scheint von diesem Auferstehen nicht viel zu halten. Sie wird sehr vorsichtig angezeigt. Hat scheinbar auch Mangel an Artillerie, nicht an Munition, die wie üblich reichlich verfeuert wird. Amerika liefert ja!

Englischen schwoll die Eisbede des Wigr-See. Es war möglich, überzusehen. In der vergangenen Nacht wurden eine Anzahl Pontons und Boote bereitgestellt und eine deutsche Infanterie-Abteilung mit Bionionen schiffte sich ein.

Der Übergang ging — nachdem er eine Nacht vorbereitungen war — diesmal unbemerkt vorstatten. Die Russen schienen einen Augenblick unentschlossen, ob es Sinn hätte, sich zu verteidigen. Aber dann schossen sie. Es war eine heile Nacht. Ein Ponton wurde los. Die Mannschaft sprang ans Land. Ein kurzes Gefecht. Der Rest der Russen, 60 Mann, wurde gefangen genommen. In der Stelle, wo die Bande jenseit der russischen Seite in Verbindung steht, wurde ein Schüttengrab gezeigt. Hindernisse konnte man nicht anlegen im grauen Wogen, denn es prallte baggedichtetes Infanteriefeuer auf die Stellung. So legten die Pioniere ein paar Flatterminen. Als es heller wurde, begann die russische Artillerie.

Eben, da ich nach der zerstörten Ruine von Wigr blickte, sah eine Granate ein. Eine Wolke von Staub und MörTEL stieg hoch. Eines der kleinen alten Häuser, die diesen schönen Hof gebildet hatten, mußte getroffen worden sein. Dann, etwas später, ging die Hölle los. Granate auf Granate sah auf Wigr. Keiner dachte mehr an den schönen Turm, hinter dessen grünen Löden die Gloden des deutschen Meisters von Grodno gehangen hatten. Was gilt ein Bauwerk? Was gilt das Zele? Die Lebendigen, die deutschen Granadiere hielten in diesem Eisenbogen eine günstige Stellung. Eine tapfere Schar ist ihre Pflicht. Wenn auch zerstört, von Granaten zerstört. Wigr war und blieb ununterbrochen.

Nolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

Aus Kunst und Leben.

* Grundlose Befürchtungen über die Seuchengefahr. Unter diesem Titel veröffentlicht eine medizinische Autorität

trieben. Die britischen Truppen hatten Jassini, etwa 30 Kilometer jenseit der Grenze auf deutschem Gebiet, besetzt. Am 12. Januar sammelte sich im geheimen eine deutsche Streitkraft mit Geschützen und Maschinengewehren zum Angriff gegen Jassini. Obwohl alles gleich, um die Positionen zu entziehen, mußte er sich ergeben, nachdem die Besatzung sich verschossen hatte. Bei diesem Unternehmen lämpften indische und afrikanische Truppen mit großer Tapferkeit. Am 8. Januar wurde von Monibba aus eine Abteilung zur Sicherung der deutschen Insel Rafa ausgesandt. Das Unternehmen gelang mit leichten Verlusten. Die Insel steht jetzt unter britischer Herrschaft. Am 9. Januar griff eine kleine britische Streitkraft den deutschen Landplatz Schirati an der Südküste des Viktoriasees an und besetzte den Ort. Im Dezember und Januar waren Maßnahmen getroffen worden, um die auf dem See verkehrenden britischen Dampfer zu Kriegsschiffen umzuwandeln. Dadurch wurde der Dampfer "Winifred" instand gesetzt, um 6. März den einzigen deutschen bestückten Dampfer "Muansa" an das Seegesteide zu treiben und ganzlich außer Gefecht zu setzen. Am 1. März wurde die Blockade der Ostküste verklündet, für deren wirksame Durchführung ausgiebige Anordnungen getroffen sind. Am 12. März wurde eine deutsche Abteilung von etwa 300 Mann, die bei Karunga in das britische Gebiet östlich von Victoria-Nyanza gedrungen war, durch berittene Infanterie und afrikanische Schützen angegriffen und mit beträchtlichen Verlusten über die deutsche Grenze zurückgeschlagen. Infolge der regnerischen Jahreszeit sind keine größeren Unternehmen erfolgt, nur haben einzelne Zusammenstöße mit feindlichen Streitkräften stattgefunden.

Weiter führte der Minister mit Bezug auf das Vorgehen im Nyafland aus, daß dort seit den Kämpfen von Karunga am 8. und 9. September, bei denen der Feind eine schwere Niederlage erlitten habe und worüber seinerzeit berichtet worden sei, tatsächlich keine Kämpfe mehr stattgefunden hätten. Der Redner gedachte dabei des kleinen Eingeborenenstaates vom 28. Januar, der alsbald unterdrückt wurde. Nachdem am 4. Februar der Rätselkämpfer getötet worden war, war die Sache zu Ende.

Im Norden von Kamerun gehen vereinigte britisch-französische Streitkräfte, die von Nordnigerien und vom Militärgebiet des Tschadsees aus vorstoßen, gegen die deutschen Stellungen an den Mandorobürgeln und den Benuefluss vor. In den übrigen Teilen der Grenze von Nigeria und Kamerun sind zahlreiche kleinere Zusammenstöße erfolgt. Die verbündeten Streitkräfte unter General Dobell gehen gegenwärtig an den beiden Eisenbahnlinien vor. Der Feind hat beträchtliche Verluste erlitten, während die Verbündeten nur gering waren. Von Ubangi-Schari, vom mittleren Kongo und von Gabun aus sind französische Abteilungen nach Kamerun vorgedrungen.

(Diese Berichterstattung ist nach den schwierigen Niedergängen der Engländer bei Tanga und Jassini eine beträchtliche Leistung! Schrift)

Die englische Gewaltherrenschaft in Südafrika.

Amsterdam, 22. April. (Atk. Bln.) Einem Brief aus Apstadt vom 27. März entnimmt der "Haager Nieuwe Courant" folgendes: "Südafrika ist jetzt für mindestens die Hälfte der Bevölkerung eine Hölle. Laufende Schmachten in den Gefängnissen und den Lagern von Kimberley, Johannesburg und anderen Orten, darunter angesessene Bürger, die sich nicht zum Krieg kommandieren lassen wollten. Das Kriegsgesetz regiert überall im Land. Die Zeitungen dürfen nur schreiben, was von der Regierung genehmigt wird. Nirgends besteht im britischen Weltreich eine Dienstpflicht, nur hier. Hunderte sitzen im Gefängnis wegen eines unter den Kriegsgesetzen gesprochenen freien Wortes. Täglich werden Bürgertruppen nach Südafrika gesandt. Über außerordentlich groß ist die Zahl der Fahnenflüchtigen. Seitdem der Widerstand der Aufständischen gebrochen ist, muß jeder daran glauben, nur die Engländer der höheren Städte bleiben frei."

Die japanischen Truppensendungen nach Nordchina.

Die "Morning Post" meldet, wie die "Frankfurter Zeitung" aus London meldet, aus Japan vom 18. März: "In diesem Augenblick scheinen die Verhand-

lungen zwischen Japan und China auf einem toten Punkt angelangt zu sein, aber eine teilweise Mobilisierung ist befohlen worden, und während der nächsten Tage werden die Streitkräfte Japans in China und Korea verdoppelt werden. Truppen kommen täglich von Japan in die Mandchurie, nach Tsinling, Korea und Nordchina. Am 10. März erhielt das 71. Infanterieregiment in Hiroshima Befehl, sofort nach Nordchina abzugehen. Die 11. Armeedivision von Shifoo hat den Befehl erhalten, eine starke Abteilung nach Tsinling zu entsenden, während die gesamte 17. Armeedivision von Oyamo nach der Mandchurie entsandt worden ist. Die 10. Armeedivision von Himeji und die 4. und 5. Armeedivision von Osaka stehen gleichfalls für die Überfahrt nach China bereit, und eine gleiche Betriebsamkeit herrscht in den Armeestrukturen von Kofura und Tokio. Diese Streitkräfte sollten offenbar die Truppen in Tsinling, der Mandchurie, Tientjin, Hankau und Korea ablösen. Aber nun ist neuerdings befohlen worden, daß diese Truppen in ihren Standplätzen verbleiben, so daß also die Verstärkungen die vorhandenen japanischen Streitkräfte in China und Korea verdoppeln. Eine ähnliche Betriebsamkeit herrscht seit einiger Zeit bei der Marine. Zwei Geschwader sind von Japan abgesandt worden, augenscheinlich nach den chinesischen Gewässern. Die Regierung erklärt offen, daß, wenn China nicht nachgibt, Japan gezwingt sein werde, entscheidende Schritte zu tun. Eine weitere bemerkenswerte Tat ist, daß der Kriegsminister und der Chef des Generalkabinetts mit dem Kaiser in der kaiserlichen Wintervilla in Hohama sich beraten haben, ein Vorsprung, der nur dann stattfindet, wenn eine kriegerische Aktion in Betracht gezogen wird. Die öffentliche Presse macht absolut kein Geheimnis daraus, daß die Regierung die Absicht hat, China zu zwingen, den Forderungen Japans zu stimmen. Man wird sich erinnern, daß die gleiche Politik gegenüber Korea angewandt worden war, als es sich widersprüchig zeigte, und den Erfolg dieser Politik kennt jedermann."

Die Neutralen. Der „Neutralitätsbegriff“ der amerikanischen Regierung.

Bryan gegen ein Waffenexportverbot!

W. T.-B. Washington, 22. April. (Richtamtlich.) Staatssekretär Bryan teilte dem Botschafter Grafen Bernstorff mit, daß ein Ausfuhrverbot für Waffen eine direkte Verletzung der Neutralität wäre. Es sei für die Vereinigten Staaten unmöglich, einen solchen Schritt in Betracht zu ziehen. Die Note des Staatssekretärs Bryan ist die Antwort auf ein Memorandum des Grafen Bernstorff, worin die Vereinigten Staaten des Neutralitätsbruchs gezeichnet werden. Bryan bedauert die Sprache des Memorandums, die als Anweisung des guten Glaubens der Vereinigten Staaten ausgelegt werden kann, indem sie sagt, es liege in der Macht der Vereinigten Staaten, den Waffenhandel zu verbieten. Die Unterlassung des Verbots sei eine Ungerechtigkeit gegen Deutschland. Die Regierung der Vereinigten Staaten meint, daß jede Änderung der Neutralitätsgesetze die Beziehungen der Vereinigten Staaten zu den einzelnen Kriegsführenden ungleich beeinflussen würde und eine ungerechtfertigte Abweichung vom Prinzip der strikten Neutralität sei. Ein Verbot des Waffenhandels wäre eine solche Abänderung.

Pressestimmen.

Zu der Wiederholung des Waffenexportverbotes seitens der Vereinigten Staaten-Regierung sagt der "Berliner Volksanzeiger": Die Antwort kann keinen Deutschen übertreffen, aber auch keinen überzeugen, daß der schwunghafte Waffenhandel Amerikas im Einklang mit einer strikten Neutralität steht, und daß ein Waffenexportverbot als einseitige Begünstigung unmöglich sei. Der deutsche Standpunkt in dieser Frage beruht auf einer durchaus sicherer völkerrechtlichen Grundlage und Praxis, der amerikanische aber findet allein seine Er-

in der "Times" einen Aufsatz, in dem der Verfasser den schlimmsten Beschlüsse entgegentritt, die man in Amerika und in England für den Sommer hat. Daß der Krieg durch die Seuchen im Sommer zu einem raschen Ende geführt werde, wie die Amerikaner glauben, hält er für ausgeschlossen. Nur begrenzte Epizoden eines Krieges sind bisweilen durch Seuchen beendet worden. Kein großer Krieg ist je durch sie zum Stillstand gekommen, und es ist durchaus kein Grund, anzunehmen, daß dieser beispiellose Krieg verkürzt oder erstickt werden wird durch das übergewicht der Krankheit. Gewiß gehört der Krieg Krankheit, aber Krankheit ist auch noch nie so wirklich bekämpft worden als in dieser unerhörten Folge von Schlachten. Die einzige Ausnahme ist Serbien. Die Welt hat sich ja jetzt davon überzeugen müssen, daß Serbien ein einziges ungeheuerliches Leichenhaus geworden ist. Das Land ist in den Klauen des Fleckphus, der eigentliches Kriegsschule. Ärzte, Krankenschwestern und Verwundete werden von ihm in gleicher Weise dahingerafft. Die Fleckfieberkranken liegen sogar sterbend in den Straßen. Frauen und Kinder kommen um in der Dunkelheit und dem Schmutz ihrer öden Wohnungen, ungesehen und ungepflegt. Da gilt es kein Entweichen, weder für Reiche noch für Arme, sein wirksames Mittel gegen diese entsetzliche Seuche. Die Hauptursache für die Verbreitung des Fleckphus in Serbien ist das völlige Fehlen aller sanitären Maßregeln. Die Balkanstaaten stehen in hygienischer Hinsicht noch auf einer sehr tiejen Stufe." Das Fleckfieber tritt im Zusammenhang mit Hungersnöte auf; daher hat es auch den Namen "Hungerfieber" erhalten, und wurde während der irischen Hungersnöte nach England eingeschleppt. Irland ist noch jetzt ein Hauptort des Fleckfiebers; obgleich es in Friedenszeiten hier und da in Europa vorkam, hatte es doch in Irland am meisten den Charakter einer Seuche. Während der Hungersnöte in Indien ist das Fleckfieber nicht aufgetreten, weil sein Erreger in sehr heiinem Klima nicht gebreiten kann. Das Fleckfieber hat stets den Weg großer Heere begleitet; Napoleon schleppte es durch seine Soldaten überall in Europa herum. Alle Heere im Kriege litt daran. Als die Vermittler der Übertragung des Fleckfieberbagillus hat

man die Läuse festgestellt, und so ist Serbien denn jetzt mit der dritten jener ägyptischen Plagen geschlagen, von der die Bibel sagt: "Aller Staub des Landes wird zu Läusen im ganzen Ägypterland." Der Fleckphus ist aber mehr eine Winterrkrankheit, und die Seuche scheint bereits jetzt in Serbien nachzulassen. So ist für den Sommer nicht so viel zu befürchten, zumal wenn die Soldaten gut gehabt werden und sich viel in freier Luft befinden. Der Fleckphus ist ja nicht immer da, wo Läuse sind. Die Läuse waren z. B. in Südafrika sehr zahlreich und verursachten doch keinen Fleckphus. Begründeter ist die Besorgnis, daß eine Choleraepidemie ausbrechen könnte, durch die die Bulgaren und Türken im Balkankriege sehr litten. Bei Ausbruch des Krieges gab es nur sehr geringe Choleraaborte in Europa; es ist kein Grund zu der Annahme, daß die Cholera sich gerade jetzt weit ausbreiten müßte; aber wenn eine Epidemie entstünde, so würde sie einen milden Charakter tragen. Die Cholerawellen, die in Zwischenräumen über Asien und das östliche Europa fluteten, haben ihren Ursprung unzweifelhaft in den Sumpfen von Unter-Bengal. Kein Gelehrter besitzt in der Seminare des Cholera so große Erfahrungen wie Dr. Clemow, der britische Beirat des Konstantinopeler Gesundheitsamtes. Clemow erklärte kurz vor Ausbruch des Krieges im "Daily Mail", daß die Choleraansteckung im östlichen Europa ihre Virulenz verloren habe. Wo frische Epidemien vorkamen, so hätten sie einen durchaus milden und gutartigen Charakter. Der Cholerabagillus ist in Europa viel schwächer geworden, und wenn nicht eine neue Epidemie von Indien aus einsetzt, so wird selbst ein Ausbruch der Cholera im Sommer keine großen Schäden anrichten. Die vierte der ägyptischen Plagen ist die der Stechfliegen. In ihr liegt noch heute die größte Gefahr für die kämpfenden Heere im Westen. Stechen übertragen die Keime des Unterleibstaphillus und bringen sie in die Nahrung der Soldaten. Der beste Schutz gegen den Unterleibstaphillus ist die Schupimpfung, die bei allen Soldaten durchgeführt werden müßte. Außerdem sollte alles frische Fleisch sorgfältig gegen Fliegen geschützt und die sonstige Kuhung möglichst zugebaut werden. Auf diese Weise kann auch der Kampf gegen die im Sommer drohende Fliegenjagd siegreich bestanden werden.

Näherung in dem geschäftlichen Vorteil der Waffen-Befestigungen.

In der „Berliner Morgenpost“ heißt es: Mit so gänzlicher Offenheit den Waffenhandel an einen Teil der Kriegsführenden als wahre Neutralität zu proklamieren, das blieb Herrn Bryan vorbehalten.

Die „Börsische Zeitung“ sagt: Dariu, daß die amerikanische Regierung jedes entscheidende Eingreifen verweigert, liegt eine wohl nicht unbedeutende Bevorzugung des Dreierbandes. Durch das amerikanische Verhalten werden England und Frankreich unterstützt. Daß man in Deutschland diese Haltung nicht so bald vergessen wird, sollte man sich auch in Washington sagen.

In der „Täglichen Rundschau“ heißt es: Amerika sorgt für die Munitionsbedürfnisse unserer Feinde — aus Liebe zur Neutralität! Aber Amerika sorgt nicht für etwaige Lebensmittelbedürfnisse Deutschlands — abermals aus Liebe zur Neutralität? Kein unparteiischer Richter wird diese Frage mit Ja beantworten können.

Die „Kölner Zeitung“ schreibt: Dieser Auffassung des Herrn Bryan steht die des ganzen deutschen Volkes und wohl auch der meisten Neutralen gegenüber, daß Amerika mit seinen gewaltigen Kriegslieferungen unseren Feinden die Fortführung des Krieges überhaupt erst ermöglicht, daß es daher, während Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei ganz auf ihren eigenen Hilfquellen angewiesen sind, gewissermaßen als Mittämpfer an der Seite unserer Gegner steht. Herr Bryan nennt das Neutralität, das deutsche Volk und mit ihm Tausende ehrlicher Amerikaner nennen es offene, jeder Scham bare Parteinahe zuungunsten Deutschlands und seiner Bundesgenossen.

Zur Verhaftung eines deutschen Konsuls in Kalifornien

erfährt die „Kölner Volkszeitung“: Der Prozeß gegen den Konsul Müller und seinen Sekretär ist den Justizbehörden des Staates Kalifornien aus der Hand genommen, um eventuell den Bundesgerichten überwiesen zu werden, da das Delikt nicht nach den Gesetzen des Staates Kalifornien verfolgt, bzw. bestraft werden kann.

Eine Amerikareise Ransens in Friedensfragen?

Berlin, 23. April. (Ktr. Bl.) Friedrich Ransennreit, wie die „Börsische Zeitung“ berichtet, dieser Tage nach New York, um dort an einer Sitzung teilzunehmen, über deren Inhalt er sich vorsichtig nicht äußern darf. Die „Börsische Zeitung“ erfährt, es solle sich um eine Zusammenkunft bedeutender Männer aus neutralen Ländern handeln, die eine energische Friedenspropaganda vorbereiten wollen und dabei auf die Unterstützung Wilsons rechnen.

Norwegens Neutralität.

Entgegnungen auf die Feststellung der „Kölnerischen Zeitung“.

W. T.-B. Christiania, 22. April. (Richtamtlich.) „Morgenbladet“ gibt einen Artikel der „Kölnerischen Zeitung“ wieder (vergl. „Wiesb. Tagbl.“ Nr. 184) und schreibt: Es wird von einzelnen Seiten ein ungehöriger Druck ausgeübt; Aufgabe der Regierung ist es, einem solchen zu widerstehen. Es wird von einigen Seiten versucht, der Souveränität unseres Landes zu nahe zu treten. Es ist Pflicht der Regierung, direkte oder indirekte Übergriffe zurückzuweisen. Daß die norwegische Regierung sich dieser Aufgaben bewußt ist, kann man getrost voraussehen.

„Norwegische Intelligenzredakteur“ schreibt: Die Souveränität Norwegens ist keineswegs mehr gestrafft als die der anderen neutralen Länder. Der Krieg bewirkt ganz gewiß Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten für die neutralen Länder. Norwegen werde keineswegs schlechter behandelt als die anderen Länder. Veranlaßt durch den Artikel der „Kölnerischen Zeitung“ schreibt „Tidens Tegn“ u. a.: Es ist ganz unrichtig, daß norwegische Schiffe ihre Ladungen in englischen Häfen löschen müssten. Es handelt sich nur um kleinere Partien. Einzelne norwegische Schiffe, die verdeckt waren, daß sie Konterbande führten, wurden mit Beschlag belegt, und zwar ungefähr dieselbe Anzahl von Engländern wie von Deutschen. Die Schiffe der norwegischen Amerikalinie mußten sich gelegentlich die in der Haager Konvention festgesetzte Durchsuchung gefallen lassen, aber die Linie konnte während des Krieges die Fahrt mit einer großen Anzahl Schiffe aufrecht erhalten. Überhaupt ist es ein Mißverständnis, wenn die „Kölnerische Zeitung“ meint, norwegische Schiffe wären in besonderem Grade Gegenstand der Ausbringung. Hier ist unsere Stellung dank des fortsetzenden Auftretens unserer Geschäftsmänner günstiger als die Schwedens oder Dänemarks. Bei Kriegsbeginn stieß eine Reihe norwegischer Schiffe auf Minen und sank. Die meisten Minen waren deutsc.^he. Später wurden zwei norwegische Schiffe torpediert, eines in den Grund gehoben, ein weiteres, dessen Koblenzladung beschlagnahmt wurde, zwischen zwei Kriegsschiffen entzweigelenkt. Alle Unfälle waren durch deutsc.^he Kriegsschiffe veranlaßt.

(Die in der „Kölner Blg.“ an die Adresse Norwegens gerichteten Vorwürfe, daß sich dieses von England alles gefallen lasse — zwischen Neutralität und Bürgschaft sei noch ein Unterschied — werden durch diese norwegischen Entgegnungen schwerlich entkräftigt; im Gegenteil beweisen diese eben nur erneut, daß bei den Neutralen das Gefühl für die Krönungen durch englische Übergriffe auffällig und einseitig geringer ist als in anderen Fällen, in denen es sich um vermeintliche Schädigungen durch Deutschland handelt. Schrift)

Die russische Drohung gegen Bulgarien.

Zu der Behauptung der „Nowoje Wremja“, der russische Gesandte in Sofia solle abberufen werden, wird der „Ajetz“ mitgeteilt, diese Behauptung sei vorzeitig. Wenn es wirklich zur Abreise des Gesandten käme, so bedeute dies nur eine Warnung, aber nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien. Es würde dann ein russischer Gesandtschafter zurückbleiben als Vertreter des russischen Außenministeriums beim bulgarischen Außenministerium, nicht aber beim Hofe des Königs von Bulgarien.

Die serbischen Verleumdungen Bulgariens.

W. T.-B. Sofia, 22. April. (Richtamtlich.) Als Antwort auf die fortgesetzten serbischen Anschuldigungen, daß in den neuen bulgarischen Gebieten Banden gebildet werden, um in Mazedonien einzufallen, sammelt das bulgarische Kriegsministerium sehr genaue Mitteilungen, die beweisen, daß sich in den von den Serben angegebenen und überhaupt in den neuen bulgarischen Gebieten weder Banden noch Komitatschis befinden. Alle geflüchteten Privatleute in Bulgarien aus Wandalovo, und die übrigen

aus Serbien und Griechenland sind entwaffnet worden. Die serbischen Proteste haben einen gleichen Wert wie die Proteste in der Angelegenheit von Wandalovo, die von der serbischen Polizei angeordnet und von den sogenannten früheren Anarchisten gezeichnet, an den früheren Ministerpräsidenten Boitchisch gerichtet waren. Nach den Protesten von Illesib und Tetovo veröffentlicht das serbische Pressebüro denselben Protest aus Gostogli, Ochrida, Prilep und Struga.

Zur Unterredung mit Fürst Bülow.

Br. Zürich, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Der Senator Carafa d'Andria erläutert eine Erklärung, in der er auf seine Unterredungen mit dem Fürsten Bülow und Salandra zu sprechen kommt. Er habe von Salandra eine Audienz verlangt, um ihm die Ansicht einer Reihe von Senatoren mitzuteilen, Italien solle nur zu den Waffen greifen, wenn es ganz unvermeidlich sei. Der Präsident „Avanti“ schreibt: Die Mitteilung über die Unterredung Carafa d'Andrias mit dem Fürsten Bülow und den Pressebeamten dazu hätten den Glauben erwecken können, daß die Verhandlungen mit Österreich unterbrochen seien. Dies sei aber, wie das Blatt aus guter Quelle erfahren will, durchaus nicht der Fall. Die Verhandlungen dauerten weiter und Sonnino werde heute vormittag eine Unterredung mit dem Fürsten Bülow haben.

Ein berechtigter Protest gegen Herrn Kirdorff.

Br. Berlin, 23. April. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bl.) Die Vertreter der Gewerkschaften der Bergarbeiterorganisationen Deutschlands, die zusammen mehr als ein Viertel Million Mitglieder umfaßt, veröffentlichten einen Protest gegen die Rede, die der Vorsitzende der Gelsenkirchener Bergwerksauffanggesellschaft Geh. Rat Emil Kirdorff am 17. April auf der Generalversammlung der Gesellschaft hielt, und in der er heftigen Tadel gegen die Regierung ausprach, weil sie mit den Gewerkschaften zu enge Führung nehme. Der Protest schließt mit den Worten: In einer Zeit, wo viele Tausende gewerkschaftlich organisierter Bergarbeiter ihr Leben zur Verteidigung des Vaterlandes hingeben, wirkt eine solche Rede besonders bitter und ist sicher nicht geeignet, den Burgfrieden zu sichern. Der Protest ist unterzeichnet von den Gewerkschaften der christlichen Arbeiter, den polnischen Berufsvereinigungen der Bergarbeiter, den Hirsch-Dunkerischen Gewerkschaften der Bergarbeiter und dem sozialdemokratischen Verbande der Bergarbeiter Deutschlands.

„Das Kreuz in Eisen“ in Darmstadt.

W. T.-B. Darmstadt, 23. April. (Richtamtlich.) Heute vormittag stand in Gegenwart des Großherzogs, der Großherzogin und der beiden Prinzen die Einweihung des Denkmals „Das Kreuz in Eisen“ statt. Dieses Kreuz ist in Form eines großen Eisenkreuzes aus Holz hergestellt. Durch Einschlagen einer Nägele, die zu einem Preis von 1 M. verlaufen werden, soll sich nach und nach ein eiserner Panzer über das Holzkreuz ziehen. Nach einer Ansprache des Beigeordneten Oberst erfolgte das Einschlagen der ersten Nägele durch den Großherzog, die Großherzogin, die Prinzen und der anwesenden Gäste. Der Großherzog vollzog den Hammerstich auch für die großherzog-hessische Division, der Kommandeur der Division Generalleutnant Höhne stiftete gleichfalls einen Nagel.

Verlängerung des Moratoriums für Forderungen aus dem Ausland.

W. T.-B. Berlin, 22. April. (Richtamtlich.) Durch die Verordnungen des Bundesrats vom 7. August und 22. Oktober 1914 und vom 21. Januar 1915 ist es Personen, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, bis zum 30. April 1915 untersagt, vermögensrechtliche Ansprüche, die vor dem 31. Juli 1914 entstanden sind, vor inländischen Gerichten geltend zu machen. Für den Erfolg des Verbotes noch einmal bis zum 31. Juli verlängert. Nach § 1 Abs. 2 der Verordnung vom 7. August 1914 kann der Reichskanzler Ausnahmen von dem Verbot zulassen. Von dieser Befugnis ist schon bisher im Wege der Erteilung von Ausnahmen eingespielt worden. Derart hinaus find jetzt zugunsten von Personen, die in Österreich-Ungarn ihre Wohnsitz haben, sowie von juristischen Personen, die dort ihren Sitz haben, durch Bekanntmachung vom 20. April im Reichsgesetzblatt, Seite 281, die Beschränkungen der Rechtsverfolgung allgemein außer Kraft gesetzt worden.

Anmeldepflicht für Reisvorräte.

W. T.-B. Berlin, 22. April. (Amtlich.) Der Bundesrat hat am 22. April 1915 eine Verordnung erlassen, durch die das Reich die Verfügung über solche größeren Reisemengen erhalten soll, die zu spekulativen Zwecken dem Kontum ferngehalten werden. Die Durchführung wird der Zentral-Giroaufsichts-Gesellschaft in Berlin übertragen. Wer Vollreis, Bruchreis oder Reismehl am 26. April im Gewahrsam hat, muß die Mengen der Zentral-Giroaufsichts-Gesellschaft m. b. H. bis zum 20. April anzeigen, wobei die Mengen ausgewogen sind, die bei einem Verwahrer unter zwei Doppelgarantie betragen. Wer mit solchen Mengen handelt oder sie im Betriebe seines Gewerbes herstellt oder sie im Besitz hat, muß sie der Zentral-Giroaufsichts-Gesellschaft m. b. H. auf deren Aufforderung läufig überlassen. Die Gesellschaft kann diese Aufforderung sofort und spätestens innerhalb einer Woche nach Empfang der Anzeige ergehen lassen. Sie wird dabei nicht auf Mengen zurückgreifen, die für die Versorgung des Kontums unmittelbar bestimmt sind, sich also im Besitz von Verbrauchern und Kleinbäckern, Konsumvereinen, Werkstätten, Stadtverwaltungen usw. befinden. Danach wird die normale ReiseverSORGUNG der Bevölkerung ebensoviel wie gewerbliche Betriebe eine Stützung erleiden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen.

Das stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps veröffentlicht folgende Liste der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse Belohnten: Major Ritter v. Pöldinger, 1. Adj. d. Genflos. 18. U.-K. (auch Bayer. Mil.-Verd.-Orden); Major Schiebold, Stomm. d. 1. Fußart.-R. 3; Optm. Hildebrandt, Flieger-Abt. 27; Major v. Alspach, Adj. d. 25. Inf.-Div. (auch Bayer. Mil.-Verd.-Orden 4. Kl. mit der Krone und mit Schwertern); Major Schiebold, Stomm. d. 29. Landst.-Inf.-Brig.; die Hauptleute Lippinsch. Kom. d. 29. Landst.-Inf.-Brig.; die Hauptleute Lippinsch. Gen.-St.-Offz. d. 25. Inf.-Div., d. Roques, 2. Gen.-St.-Offz. Genflos. 18. U.-K. d. Brittwitz und Gaffron, Inf.-Regt. 81, Lenné, Feldart.-Regt. 25, Jenzel, Adj. Inf.-Regt. 118; Optm. d. Reg. Winnisch, Juf.-Regt. 115; Feldm. Gonschorek, Inf.-Regt. 88; V.-G. Combé (6.) Inf.-Regt. 116.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden der als Obersentnori und Adjutant einer Binnentruppenabteilung im Heide stehende Oberlehrer Pauli der städtischen Oberrealschule in Wiesbaden, der Leutnant Albert Scheinauer aus Camberg und der Jäger Anton Schmidt aus Horeschen ausgezeichnet.

Die Hessische Tapferkeitsmedaille erhielt der Hauptmann und Bataillondführer Zielinski aus Limburg.

Die Sammlungen des Roten Kreuzes.

Wer sich die Mühe macht, die bis jetzt veröffentlichten Gabenlisten des Wiesbadener Kreiscomités vom Roten Kreuz einer Durchsicht zu unterziehen, der kann feststellen, daß die Spenden in der letzten Zeit ganz erheblich später liegen als in den ersten Kriegsmonaten. Das ist sehr natürlich und braucht durchaus nicht etwa als ein Zeichen für eine stärker gewordene Geduldlosigkeit der Bevölkerung im allgemeinen angesehen zu werden. Nichtsdestoweniger aber ist die Erscheinung bedauerlich. Unter der ersten Kriegsbegeisterung, im August vorigen Jahres, gingen für die Zwecke des Roten Kreuzes täglich durchschnittlich etwa 14 000 Mark ein, im September war das Ergebnis der Sammlungen schon erheblich geringer; man begegnet den selten Tageserträgen von mehr als 1000 M., während sie im Oktober wieder öfter über 5000 M. einigemal sogar über 8000 M. betrugen haben. In den Monaten Januar bis April dieses Jahres dagegen erreichte das Tagesergebnis nur noch selten mehr als 1000 M.; zumeist blieb es sogar ziemlich erheblich hinter 1000 M. zurück. Es kommen wiederholte Tagesergebnisse vor, rund 200, 350 und 400 M., ja sogar solche von rund 100 M. vor. Dazwischen stehen allerdings vereinzelt auch Ergebnisse von über 1000 und über 2000 M. Für die Zeit vom 2. bis 17. April verzeichnet die Gabenliste einen durchschnittlichen täglichen Sammelertrag von zwischen 900 und 1000 M. Während bis Mitte Oktober der Gesamtertrag der Sammlungen bereits 668 000 M. betragen hat, betrug er Mitte April, also sechs Monate später, erst 880 000 M. Schon aus dem Vergleich dieser Gesamtergebnisse und unter Berücksichtigung der dazwischenliegenden Zeit ergibt sich, daß die Verminderung des Spendenzususses schon recht lange eingekehrt hat und recht beträchtlich ist. Niemand wird der Ansicht sein, daß eigentlich während der ganzen Dauer des Krieges die Sammlungen des Roten Kreuzes die Errägnisse abweichen mügten, die sie im ersten Kriegsmonat geliefert haben, aber wir meinen, die Spenden dürften jetzt doch etwas lebhafter liegen, zumal daß von der 36. Gabenliste vorzügliches Gesamtergebnis gewiß nicht darunter ist, daß den Wiesbadener wohlhabenden und reichen Leuten nichts mehr zu tun übrig bleibt. Der Krieg schlägt heute genau so große Wunden wie im August und September vorigen Jahres; die Anforderungen, die an die Kriegsfürsorge gestellt werden, sind nicht geringer, sondern eher größer geworden. Da darf die Mahnung an die hemmten, ganz besonders an die reichen und ganz reichen Leute gerichtet werden, nicht mit der Unterstützung der Kriegsfürsorge zurückzuhalten, sondern noch wie vor davon zu denken, daß das Rote Kreuz während der ganzen Dauer des Krieges zahlreiche Aufgaben zu erfüllen hat, die in der wünschenswerten Weise nur erfüllt werden können, wenn ihm reichliche Geldmittel zur Verfügung stehen.

— Schon wieder Feuer! Die Feuerwehr wurde heute morgen in unmittelbarer Aufeinanderfolge wieder zweimal in Anspruch genommen. Um 9 Uhr löste sie in dem Hause Kellerstraße 22 einen Kammerbrand, eine Soche, die übrigens öfters vorkommt, und die, weil sie unerheblich ist, in der Regel gar nicht erwähnt wird. Kaum war die Wacht wieder eingestiegen, als aus der Großen Burgstraße eine Feuermeldung einlief. In dem Keller des Butter- und Fleischgeschäfts Große Burgstraße 12 war aus nicht aufgelöster Ursache ein großer Quantum Holzwolle in Brand geraten. Die Situation war für die Bewohner des Hauses gar nicht ungewöhnlich. Die Feuerwehr ging mit drei Schlauchlinien gegen den Brand vor und konnte nach etwa zweistündiger Tätigkeit auf einen vollen Erfolg zurückblicken. Der Materialschaden, den das Feuer anrichtete, ist ziemlich erheblich.

— Grundstücksersteigerung. Vor dem hiesigen Amtsgericht wurde dieser Tage das Wohnhaus Jakobstraße 20 versteigert. Der gemeine Wert beträgt nach der Schätzung des Amtsgerichts 60 000 M., nach derjenigen der Steuerbehörde 55 000 M. Das Höchstgebot betrug 33 110 M. Im Termin wurde der Zusatz erzielt. Rechte blieben nicht bestehen. Das Gebot stellt die erste Hypothek, einschließlich der Kosten, dar. Die zweite Hypothek mit 12 000 M. und alle folgenden fallen glatt aus. Es war dieses eine der festen Zwangsversteigerungen, bei denen ein Nicht-Hypothekargläubiger der Ersteiger ist.

— Unfall. Gestern stieß ein Straßenbahnwagen der Mainzer Linie in der Nähe des Bahnhofes mit einem blutigen Fleischwagen zusammen. Das Pferd wurde dabei erheblich verletzt.

— Das Ende einer Sterbefalle. Die Sterbefalle des Wiesbadener Beamtenvereins hat in der Hauptversammlung vom 19. April unter günstigen Bedingungen ihre Vereinigung mit der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt einstimmig beschlossen. Die Kasse, die bei der Gründung in 1888 einem do-

mals bestehenden Bedürfnis abhängt und 32 Jahre segensreich wirkte, hörte demit noch Genehmigung durch die Königl. Regierung zu bestehen auf und alle Rechte und Pflichten aus den von ihr eingegangenen Verträgen gehen rückwärts vom 1. Januar 1915 ob auf die Nassauische Lebensversicherungsanstalt über.

Die Verlustliste Nr. 205 liegt in der Tagblattshalterhalle (Ausflüchtshäuser links) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Berichte der Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 88, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 80, 87 und 88, des Landsturm-Ersatzbataillons Wiesbaden, des Feldartillerie-Regiments Nr. 27 und des Pionierbataillons Nr. 21.

Händelskammer. Am 23. April, vormittags 10½ Uhr, findet eine Plenarsitzung der Händelskammer Wiesbaden im Händelskammergebäude statt.

kleine Notizen. Der Stand des Holztagelanges am Schübenhaus wurde nicht, wie mitgeteilt, von dem Vater des Schübenhauses, sondern von der aufziehenden Wache am Kreuz- und Schützenkopftollen zuerst bemerkt. Der Wachabende schickte sofort einen Wachmann in das Schübenhaus und ließ das Feuer melden.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Kunsthaus. Am Montag wird Kapellmeister Julius Schröder, der bereits am 28. Februar ein Konzert im Kurhaus mit großem Erfolg leitete, ein zweites Sinfoniekonzert dirigieren. Unter anderem kommen zwei hier noch nicht bekannte Werke zur Aufführung, nämlich "Das goldene Sprudel", eine sinfonische Dichtung von H. Dorof (ein erläuterter Text zu diesem Werk ist an den Saalteilungen festgelegt zu haben), sowie eine Sinfonietta Cellokonzert von R. Werner: "Borbiel au Dobengam", "Borkal", "Tristan und Isolde" und der "Walzurientill". Das Konzert findet abends 8 Uhr im Abornement statt.

Neues aus aller Welt.

Das große Berliner Straßenbahnglück.

Berlin, 23. April. Das Straßenbahnglück am Reichstaggebäude vor gestern den ganzen Tag über Inhalt und Gegenstand der Gespräche in Berlin. Kurz nach Mittag begann man mit den Bergungsarbeiten. Ein großes Straßenstück erschien an der Unfallstelle, begleitet von einem kleinen Brüll in den der gebrochene Wagen verladen werden sollte. Da, wie die "Börsische Zeitung" schreibt, damit gerechnet werden mußte, daß vielleicht die Stahltröse des Kranes unter dem Gewicht der schweren Last — der verunfallte Wagen wiegt etwa 150 Zentner — reißen könnte, wurde alles abgesperrt. Man befestigte zunächst zwei starke Ketten an der oberen Leiste des Wagenteilens. Im mühseligen Arbeit wurden auch um den unteren Rand des Wagens, der vorher im Wasser unerreichbar gewesen war, Ketten geschnitten und am Kran befestigt. Der Kran hob an, aber in dem Augenblick, da die Ketten sich strafften, riß die zuletzt angelegte durch. Man entkloß sich jetzt das Untergestell abzubauen. Nach fast drei Stunden war das gelungen und die Bergungsarbeiten konnten vollzogen werden.

Eisenbahnunfall. W. T.-B. Erfurt, 22. April. (Amtlich). Bei der Einfahrt des Personenzuges 418 in den Bahnhof Engelsdorf entgleisten heute in der Einfahrtswinde drei Personenwagen, wovon einer umstürzte. 5 Personen wurden schwer und etwa 10 leicht verletzt. Der Verkehr wird einzeln aufrecht erhalten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Handelsteil.

Deutsche Bank in Berlin.

Über die ordentliche Hauptversammlung dieser Bank ist noch folgendes zu berichten: Der Jahresabschluß wurde einstimmig genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und die Dividende auf 10 Proz. (I. V. 12½ Proz.) festgesetzt. Die der Reihe nach aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, Geh. Kommerzienrat Fritz v. Friedländer-Fuld (Berlin), Generalkonsul Philipp Heineken (Bremen), Kommerzienrat Paul Klaproth (Hannover) und Senator Emil Possehl (Lübeck), wurden wiedergewählt. Für die ferner aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Wirkl. Geh. Rat Wilh. Herz, Staatsminister v. Loebell und Rentner Ch. Bäumer wurden neuwählt die Herren Geh. Kommerzienrat Karl Klönne (Berlin), Senator Friedrich Karl Biermann (Bremen) und Kommerzienrat Paul Herz (Berlin). Ferner wurden angesehens der innigen Beziehungen der Bank zu Rheinland und zu Westfalen neuwählt die Herren Kommerzienrat Max Trinkaus und Kommerzienrat Wilhelm Pfeiffer (beide von Bankhaus C. G. Trinkaus in Düsseldorf).

Über die Verschmelzung mit der Bergisch-Märkischen Bank stellte Direktor v. Gwinner fest, daß nicht, wie der Aktionär Löwenthal berechnete, 30 000 000 Mark, sondern 63 000 000 M. aus der Verschmelzung in die Rücklagen der Deutschen Bank geflossen seien, wie dies ja auch in der Kundmachung vom vorigen Jahre in Aussicht gestellt worden war. Die Rechnung für dauernde Beteiligung habe sich infolge der Verschmelzung um rund 24 000 000 M. verringert. Abschreibungen habe man auf die Bergisch-Märkische Bank nicht zu machen, um so weniger, als auch in den dauernden Beteiligungen bedeutende stille Rücklagen liegen, indem jene um viele Millionen Mark unter dem jetzigen Wert in die Bilanz eingestellt seien.

Dass die Gewinnanteile des Vorstandes wesentlich geringer seien als in sonstigen Jahren, verstehe sich von selbst. Dabei sei zu berücksichtigen, daß die Gewinnanteile für den Vorstand erst nach der Zahlung einer Dividende von 6½ Proz. berechnet würden, so daß also diesmal nur 3½ Proz. für die Berechnung der Gewinnanteile des Vorstandes in Betracht kommen. Im übrigen habe die Bank allerdings eine etwas veränderte Buchung eintreten lassen, indem die festen Bezüge des Vorstandes diesmal unter der Rechnung für Gehälter, allgemeine Unkosten usw. verbucht werden seien. Der Aufsichtsrat der Bank habe etwa um ein Drittel weniger Gewinnanteil erhalten als im vorigen Jahre. Ähnlich dürfte es sich auch beim Gewinnanteil für den Vorstand verhalten. Genaue Zahlen könnten indessen nicht angegeben werden.

Beteiligung am gegenwärtigen freien Börsenhändel wäre auch der Wunsch der Deutschen Bank. Sei doch ein ganz ungewöhnlicher Zustand, daß sich einige Bankgeschäfte an dem Handel beteiligen könnten, während die großen Banken ausgeschlossen seien. Man möchte wohl in dieser Beziehung bald neue Regelung erwarten; indessen hängt die Erfüllung des Wunsches ja nicht von den Banken ab.

Im laufenden Jahre seien naturgemäß sehr große Störungen zu verzeichnen. Die Deutsche Bank habe indessen über die Entwicklung nicht zu klagen. Die Schulden auf laufender Rechnung und die Einlagen, deren Gestaltung als bester Gradmesser für die Entwicklung der wirtschaftlichen Lage gelten könne, seien in den ersten zwei Monaten dieses Jahres seit dem Vorjahr um mehr als 100 000 000 M. gestiegen.

Letzte Drahtberichte.

Ein bedeutender deutscher Erfolg bei Noyen.

Der Tagesbericht vom 23. April.

Ein Uebergang über den Nierkanal. Vier Orte erobert. 1600 Gefangene und 30 Geschütze erbeutet. — Lebhafte Tätigkeit zwischen Maas und Mosel. — Im Osten nichts Neues.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 23. April. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gestrigen Abendstunden stießen wir aus unserer Front Steenstraate, östlich Langemark, gegen die feindlichen Stellungen, nördlich und nordöstlich von Noyen vor. In einem Anlauf drangen unsere Truppen in 9 Kilometer Breite bis auf die Höhe südlich Villem und östlich davon vor. Gleichzeitig erzwangen sie sich in hartnäckigen Kämpfen den Übergang über den Nierkanal bei Steenstraate und Het Sas, wo sie sich auf dem westlichen Ufer festsetzen. Die Orte Langemark, Steenstraate, Het Sas und Villem wurden genommen. Mindestens 1600 Franzosen und Engländer und 30 Geschütze, darunter vier schwere englische, fielen in unsere Hände.

Zwischen Maas und Mosel war die Gefechtstätigkeit wieder lebhafter. Die Artilleriekämpfe waren besonders heftig bei Combrex, St. Mihiel, Ayremont und nordöstlich Flirey. Feindliche Infanterieangriffe erfolgten nur im Waldgebiet zwischen Hillig und Ayremont. Hier drangen die Franzosen an einzelnen Stellen in unsere vordersten Gräben ein, wurden aber zum Teil wieder hinausgeworfen. Die Nahkämpfe sind noch im Gange. Der von uns genommene Ort Embernholz, westlich Ayricourt, der gestern von den Franzosen in Brand gesetzen wurde, ist von unseren Vorposten geräumt. Die Höhen nördlich und südlich des Ortes werden gehalten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Mehrfaache Vorstöße der deutschen Hochseeflotte bis an die englische Küste.

Die englische Flotte nicht zu finden!

W. T.-B. Berlin, 23. April. (Amtlich). Die deutsche Hochseeflotte hat in letzter Zeit mehrfach Kreuzfahrten in der Nordsee ausgeführt und ist dabei bis in die englischen Gewässer vorgestossen. Auf keiner der Fahrten wurden englische Seestreitkräfte angetroffen.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: gez. Schulte.

Die in Kost genommenen und beladenen Wertpapiere enthielten nichts von den Forderungen, welche die Deutsche Bank gegenüber der Handels-Vereinigung, bzw. dem "Fürsten-Trust" habe. Diese Posten seien vielmehr unter Ausständen verbucht worden.

Banken und Geldmarkt.

* Allgemeine Deutsche Kreditanstalt zu Leipzig. Die Generalversammlung der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt zu Leipzig, in der 72 Aktionäre ein Kapital von 28 179 800 Mark vertraten, setzte die Dividende auf 6 Proz. (3½ Proz. fest). Nach Mitteilung des Vorsitzenden hat der Aufsichtsrat beschlossen, die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder bis auf weiteres auf 18 festzusetzen und demgemäß von einer Erstwahl für ein verstorbenes Aufsichtsratsmitglied abzusehen. Ein Aktionär sprach den Wunsch aus, das Verhältnis zu dem Leipziger Institut und der Disconto-Gesellschaft wieder zu lösen. Der Vorsitzende entgegnet, daß die gegenseitigen Beziehungen der beiden Institute durchaus angenehme seien, und es liege durchaus kein Grund vor, eine Lösung der Vertragsverhältnisse herbeizuführen.

Berg- und Hüttenwesen.

* Die Steinkohlengewerkschaft "Unser Fritz" erzielte im verflossenen Jahre einen Gesamtüberschuss von 741 924 M. (I. V. 1 871 782 M.), der sich um 184 261 M. (75 400 M.) bestand aus dem Vorjahr auf 926 185 M. (1 947 121 M.) erhöht. Daraus wurden 200 000 M. (1 000 000 M.) Auseute verteilt. Nach Abzug der Zinsen, Unkosten usw. verbleibt ein Bestand von 170 127 M. (184 261 M.). Die Kohlenförderung betrug 658 002 (792 668) Tonnen, die Koksherstellung 88 906 (157 793) Tonnen.

Industrie und Handel.

* Chemische Fabrik Griesheim-Elektron, Frankfurt a. M. Die "Frik. Ztg." erfährt: Der dem Aufsichtsrat demnächst vorzulegende Abschluß des Unternehmens weist befriedigende Ziffern auf. Außerdem vernehmen nach soll er gestatten, die Dividende wieder annähernd in der vorjährigen Höhe von 1½ Proz. zu benennen.

W. T.-B. Basalt-A.-G., Köln a. Rh. Köln, 22. April. Der Rechnungsabschluß der Basalt-A.-G. für 1914 ergibt einen Rohgewinn von 1 086 944 M. gegen 2 210 000 M. im Vorjahr. Nach Abschreibungen von 830 695 M. (I. V. 825 468 M.) verbleibt ein Reinewinn von 1 156 249 M. (I. V. 1 384 482 M.). Der am 20. Mai stattfindenden Generalversammlung wird die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. (I. V. 8 Proz.) vorgeschlagen.

* Compagnie Laferme, Tabak- und Zigarettenfabrik in Dresden. Nach dem Geschäftsbericht für 1914 konnte dank dem erhöhten Absatz trotz der Preissteigerung für Rohtabak ein besseres Ergebnis erzielt werden. Der Bruttogewinn beläuft sich auf 315 872 M. (I. V. 256 090), Abschreibungen und Ausgaben auf 176 247 M. (129 900), so daß sich der Überschuss auf 139 625 M. (126 100) stellt. Davon sollen 10 Proz. (9 Proz.) Dividende ausgeschüttet und 32 294 M. (43 715) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* Dividenden. Die Generalversammlung der A.-G. Heine u. Co. in Leipzig, in der fünf Aktionäre mit 3 744 000 M. vertreten waren, genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende auf 10 Proz. fest. — Der Aufsichtsrat der Vereinigten Eschebachschen Werke schlägt eine Dividende von 6 Proz. (I. V. 7 Proz.) auf die Stammaktien, von wieder 5 Proz. auf die Vorzugsaktien und von 5 M. (I. V. 10 M.) auf die Genussscheine vor. — Die Gehe u. Co. A.-G. (chemische Fabrik) in

Die höllartigen Anstrengungen über angebliche Friedensvorschläge Deutschlands.

S. Berlin, 23. April. (Eigene Meldung. Mr. Bln.) Im Zusammenhang mit dem Besuch des Obersten Haube in Berlin hatte die "Daily Mail" gemeldet, der amerikanische Oberst habe der französischen Regierung Friedensvorstellungen gemacht, dort über eine solche Ablehnung erfahren. Demgegenüber darf wiederholt erklärt werden, daß, wenn die Nachricht überhaupt zutreffend ist, der amerikanische Oberst nicht im Auftrag oder auch nur mit Wissen Deutschlands diese Vorschläge gemacht hat. Wenn nach der Mitteilung der "Daily Mail" Frankreich kein Friedensbedürfnis hat, so kann Deutschland, das in diesem Augenblick zwölf französischen Departements besetzt hat und 80 Prozent der französischen Kohlen sowie 90 Prozent der französischen Erzförderung mit Beschlag belegt hat, natürlich nicht ruhig abwarten. Wir glauben, allen diesen Gerüchten gegenüber lieber zu sein, daß von Deutschland weder direkt noch indirekt und auch nach keiner Seite hin Friedensverhandlungen angeknüpft sind und daß die deutsche Regierung auch auf solche Verhandlungen nicht eingehen wird, ehe uns nicht ein ehrenvoller Frieden gesichert wird, der uns zugleich Garantien für die Zukunft bietet.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

23. April, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leise, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = trisch, 6 = stark, 7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungsstation	Barom.	Windrichtung	Wetter	Therm. Status	Beobachtungsstation	Barom.	Windrichtung	Wetter	Therm. Status
Borken	78.17	NNO 2	wolkig	7 Selby	78.17	NO 2	wolkig
Hamburg	78.17	NNO 3	heiter	8 Lüttich	78.17	NO 3	heiter
Großendeiche	78.17	S 0.5	Regen	9 Lüttich	78.17	S 0.5	Regen
Aachen	78.17	NNO 1	wolkig	10 Christiansburg	78.17	SW 1	wolkig	4.4	...
Frankfurt	78.17	N 2	wolkig	11 Copenhagen	78.17	N 1.5	wolkig	5.5	...
Dresden	78.17	NNO 1	Regen	12 Stockholm	78.17	SW 2	wolkig	6.5	...
Metz	78.17	N 5	wolkig	13 Peterstburg	78.17	SW 3	wolkig	7.5	...
Frankfurt, B.	78.17	N 5	Regen	14 Karlsruhe	78.17	SW 4	wolkig	8.5	...
München	78.17	NNO 4	wolkig	15 Wien	78.17	SO 1	Regen	9.5	...
Zugspitze	78.17	SO 4	wolkig	16 Bern	78.17	SO 2	wolkig	10.5	...
Valescas	78.17	SO 4	wolkig	17 Lorzen	78.17	SO 3	wolkig	11.5	...

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation aus dem Bureau für Meteorologie.

	7 Uhr	8 Uhr	9 Uhr	Mittel
Barometer auf 0° und Normalwert	751.9	751.9	751.9	751.

Amtliche Anzeigen

Amtliches Anzeigen

Am 3. Mai 1915, vormittags 10 Uhr wird an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Weinfeller und Hofraum, Seitenbau links und Hinterhaus, Karlstraße 15 hier, groß 3 ar 30 qm, gemeinsamer Wert: 75.000 M. Eigentümer: Witwe Siegmund Rahn und Kinder, zwangsläufig versteigert. F. 314

Wiesbaden, den 19. April 1915.
Königl. Amtsgericht Abt. 9.

Bekanntmachung.

Samstag, 24. April er., mittags 12 Uhr, versteigerte ist im Hause Gelsenkirchen 6, hier: 1 Schreibtisch, 1 Sessel, 1 Kleiderkasten, 1 Divan u. 1 Trumeau; ferner nachm. 3 Uhr im Schreiner im Hofhaus 1 Drachenkasten, Waschbaum, Sofa, 2 Bauerntische, 18 Stde. Mevers Konvers-Polster u. a. u. öffentlich meistbiet, zwangsläufig gegen Vorauszahlung.

Zionsdorfer, Gerichtsvollz. Vorst. 12.

Bekanntmachung.

Samstag, den 24. d. R., mittags 12 Uhr, werden im Hause Neugasse 22:

1. Kleiderkasten, 1 Delgemälde mit Goldrahmen, eine Partie neue Damen-Miederstücke, Wäsche, Schuhe u. anderes mehr öffentlich zwangsläufig gegen Versteigerung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 23. April 1915.

Herrmann,

Sitz-Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

In Ausübung des Gesetzes vom 7. August 1911, betr. die Beleidigung blinder und taubstummer Kinder, werden die im Stadtbeirat Wiesbaden wohnenden Eltern und geschäftlichen Vertreter aufgefordert, die blinden und taubstummen Kinder, welche das 4. Lebensjahr vollendet haben, bis zum 25. April 1. R. im Rathaus, Zimmer 29, anzumelden.

Wiesbaden, 15. April 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die städtische öffentliche Postwage in der Schwalbacher Straße wird zweitfachlich in der Zeit vom 16. März bis einschl. 15. Sept. von 6 Uhr vormittags bis 12 Uhr nachmittags und von 1 bis 7 Uhr nachmittags in Betrieb gehalten.

Von 12 bis 1 Uhr nachmittags bleibt dieselbe geschlossen.

Stadt. Maifam.

Bekanntmachung, Schulgeldverlust beir. Einer kleinen Anzahl bedürftiger, sich durch Fleiß, Fortschritte und gutes Verhalten auszeichnender Söhne der städtischen höheren Schulen und Mittelschulen kann das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen werden.

Gefüge um Erlassung oder Erhöhung des Schulgeldes soll bis zum 6. Mai d. J. bei den Herren Direktoren und Rektoren der genannten Schulen eingereicht werden.

Wiesbaden, 15. April 1915.

Die Schulgeld-Gesetz-Kommision.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Sommermonate — April bis einschl. September — um 9 Uhr vormittags.

Wiesbaden, den 16. März 1915.

Stadt. Maifam.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Glasarbeiten für den Neubau Museum II (Los 1 bis 10) soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verhandelt werden.

Bedingungsunterlagen und Beichungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausdrückl. Beleidungen, auch von dort gegen Vorauszahlung oder bei Bedarf Einsendung von 1 RM, sofern der Vorrat reicht, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. I. 14. Los.“ versehene Angebote sind spätestens bis

Freitag, den 30. April 1915,

vormittags 10 Uhr, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erreichenden Anbieter, aber der mit städtischer Vollmacht verhängten Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingerichteten Angebote werden berücksichtigt.

Abgabestraft: 30 Tage.

Wiesbaden, den 19. April 1915.

Städtisches Krankenhaus.

Die Lieferung der nachstehend verzeichneten Gegenstände soll im Submissionswege vergeben werden:

1. 800 Handtücher 8. Rl. 2, 50 Handtücher für Operation (kleine),

3. 200 Handtücher für Operation (groß), 4. 150 Handtücher für Schwestern, 5. 150 Handtücher für

1. Rl. 6. 100 Handtücher (grau),

7. 450 Rückentücher, 8. 250 Schürzen,

9. 250 Taschentücher, 10. 120 Wechseltücher, 11. 25 Betttücher 1. Rl.

12. 100 Betttücher 3. Rl. 13. 30 Bett-

tücher für Schwestern, 14. 50 Bett-

tücher für Babys, 15. 250 Unterlagen,

16. 50 Deckenbezüge 1. Rl. 17. 150 Deckenbezüge 3. Rl. 18. 50 Deckenbezüge für Babys, 19. 80 Deckenbezüge (bunt), 20. 250 Kissenbezüge 1. Rl. 22. 100 Kissenbezüge für Kinder, 23. 50 Kissenbezüge (bunt), 24. 75 Kissenbezüge für Babys, 25. 50 Schiffsbezüge, 26. 30 Tischtücher 1. Rl. 27. 30 Tischtücher (kleine), 28. 150 Servietten, 29. 50 Tischtücher, 30. 50 Nachttischdecken,

31. 50 Blumenbezüge, 32. 75 Männer-Mützen, 33. 200 Männerstrümpfen,

34. 150 Männer-Strümpfe, 35. 120 Männer-Unterhosen, 36. 75 Frauenstrümpfe, 37. 100 Frauen-Mützen, 38. 25 Kinderstrümpfe, 39. 25 Kinder-Mütze, 40. 50 Kinder-Schanden, 41. 800 Kinder-Windeln, 42. 150 Kinder-Postkarten, 43. 100 Kindern-Mützen, 44. 100 Kinders-Strümpfe, 45. 50 Kinders-Strümpfe, 46. 30 Schürzen für Schwestern, 47. 30 Schürzen mit Taschen, 48. 24 Schürzen für Babys, 49. 125 Schürzen für Babys, 50. 24 Schürzen für Hausmädchen, 51. 50 Schürzen (blaue), 52. 50 Schürzen (weiße), 53. 30 Herzmantel, 54. 4 graue Mantel, 55. 15 Baden für Männer, 56. 12 Noden für Operationsröcke, 57. 2 Kleider für Männer, 58. vier Dienstleider, 59. 150 m Gardinenstoff (schmal), 60. 75 m Gardinenstoff (breit), 61. 45 m Rouleaufstoff, 62. 25 Wandschrägen.

Bestwert: 1. 75 kg Rosshaar, 2. 75 kg Seide, 3. 100 kg Africane, 4. 100 Mtr. Federleinien, 5. 100 Mtr. Metzschendrell.

Bieberungsangebote mit Rüschenabschneidern resp. Haar- und Nebenproben sind unter Angabe der Preise pro Stück Meter oder Meter bis einschl. 15. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzureichen.

Montag, den 6. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzureichen.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Städtisches Krankenhaus.

Verdingungsunterlagen und Beichungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausdrückl. Beleidungen, auch von dort gegen Vorauszahlung oder bei Bedarf Einsendung von 1 RM, sofern der Vorrat reicht, bezogen werden.

Bestwert: 1. 75 kg Rosshaar, 2. 75 kg Seide, 3. 100 kg Africane, 4. 100 Mtr. Federleinien, 5. 100 Mtr. Metzschendrell.

Bieberungsangebote mit Rüschenabschneidern resp. Haar- und Nebenproben sind unter Angabe der Preise pro Stück Meter oder Meter bis einschl. 15. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzureichen.

Montag, den 6. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzureichen.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Städtisches Krankenhaus.

Verdingungsunterlagen und Beichungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausdrückl. Beleidungen, auch von dort gegen Vorauszahlung oder bei Bedarf Einsendung von 1 RM, sofern der Vorrat reicht, bezogen werden.

Bestwert: 1. 75 kg Rosshaar, 2. 75 kg Seide, 3. 100 kg Africane, 4. 100 Mtr. Federleinien, 5. 100 Mtr. Metzschendrell.

Bieberungsangebote mit Rüschenabschneidern resp. Haar- und Nebenproben sind unter Angabe der Preise pro Stück Meter oder Meter bis einschl. 15. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzereichen.

Montag, den 6. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzereichen.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Städtisches Krankenhaus.

Verdingungsunterlagen und Beichungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausdrückl. Beleidungen, auch von dort gegen Vorauszahlung oder bei Bedarf Einsendung von 1 RM, sofern der Vorrat reicht, bezogen werden.

Bestwert: 1. 75 kg Rosshaar, 2. 75 kg Seide, 3. 100 kg Africane, 4. 100 Mtr. Federleinien, 5. 100 Mtr. Metzschendrell.

Bieberungsangebote mit Rüschenabschneidern resp. Haar- und Nebenproben sind unter Angabe der Preise pro Stück Meter oder Meter bis einschl. 15. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzereichen.

Montag, den 6. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzereichen.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Städtisches Krankenhaus.

Verdingungsunterlagen und Beichungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausdrückl. Beleidungen, auch von dort gegen Vorauszahlung oder bei Bedarf Einsendung von 1 RM, sofern der Vorrat reicht, bezogen werden.

Bestwert: 1. 75 kg Rosshaar, 2. 75 kg Seide, 3. 100 kg Africane, 4. 100 Mtr. Federleinien, 5. 100 Mtr. Metzschendrell.

Bieberungsangebote mit Rüschenabschneidern resp. Haar- und Nebenproben sind unter Angabe der Preise pro Stück Meter oder Meter bis einschl. 15. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzereichen.

Montag, den 6. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzereichen.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Städtisches Krankenhaus.

Verdingungsunterlagen und Beichungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausdrückl. Beleidungen, auch von dort gegen Vorauszahlung oder bei Bedarf Einsendung von 1 RM, sofern der Vorrat reicht, bezogen werden.

Bestwert: 1. 75 kg Rosshaar, 2. 75 kg Seide, 3. 100 kg Africane, 4. 100 Mtr. Federleinien, 5. 100 Mtr. Metzschendrell.

Bieberungsangebote mit Rüschenabschneidern resp. Haar- und Nebenproben sind unter Angabe der Preise pro Stück Meter oder Meter bis einschl. 15. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzereichen.

Montag, den 6. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzereichen.

Wiesbaden, den 6. April 1915.

Städtisches Krankenhaus.

Verdingungsunterlagen und Beichungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstr. 19, Zimmer Nr. 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausdrückl. Beleidungen, auch von dort gegen Vorauszahlung oder bei Bedarf Einsendung von 1 RM, sofern der Vorrat reicht, bezogen werden.

Bestwert: 1. 75 kg Rosshaar, 2. 75 kg Seide, 3. 100 kg Africane, 4. 100 Mtr. Federleinien, 5. 100 Mtr. Metzschendrell.

Bieberungsangebote mit Rüschenabschneidern resp. Haar- und Nebenproben sind unter Angabe der Preise pro Stück Meter oder Meter bis einschl. 15. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzereichen.

Montag, den 6. April 1915,

an das Städtische Krankenhaus, wofern sich auch die Bedingungen vorher eingesehen und zu unterschreiben sind, einzereichen.

Wiesbaden, den 6. April



Caffeler Rippenspeck pro Pfund M. 1.45

Sauwurst, gesalz. u. geräuch., statt Dörrleisch sehr zu empfehlen, 1.40, Bavelatwurst u. Salami 2.20, Gänsechen 1.70, Schinkenspeck 1.60, Mettwurst, grob u. fein, 1.50, fl. Lachsfilet 2.40, Stollschinken zum Kochen 1.70, auf Wunsch in Brühe.

476

Schuhwaren

Kinderstiefel, braun und schwarz,
22—24 4.50, 3.50, 2.50.
Kinderstiefel, braun und schwarz,
25—26 5.50, 4.50, 3.25.
Hübsche Damen-Halbschuhe
8.50, 7.50, 6.50, 5.50, 4.95.

Schnabeln- u. Mädchenstiefel 27—30 6.50, 5.50, 4.95, bitte 31—35 7.50, 6.50, 5.95.

Nischenauswahl in Sandalen, Segelschuhen, Holzschuhen

und Fasching-, Schuh- und Jugendschuhen.

Anh's Schuhgeschäfte Kellrichstr. 26, Bleichstr. 11
Telephon 6235.

Anfertigung von Uniformen

in tadeloser Ausführung zu mässigen Preisen

Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

K 130

Anfertigung moderner Jackenkleider

unter Garantie für erstklassige Ausführung zu billigen Preisen.

Neueste Wiener Modelle zur Ansicht.

P. Alt, Damenschneider, Hirschgraben 14, Pt.

MERCEDES



Mk. 12.50
14.50
EXTRA QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Blumenthal.

K 88

Ein Wagon
holl. Hämmer,
prima Qualität,
eingetroffen. **H. Schamp,**
Hammel-Metzgerei, Kirchgasse 9, Tel. 90.

Kurhaus-Restaurierung.

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom 1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

Langenschwalbach.

F 294

Für das Kurhaus Langenschwalbach wird vom

1. Juni ab (ev. etwas früher) ein Restaurationspächter gesucht. — Restauratoren wollen sich persönlich vorstellen und jede

nähere Auskunft einholen bei der

Bewaltung des Reg. Prenz. Bades

K 135

Deutsches Porzellan, das beste der Welt!

Marke
Tafel-
Service **Rosenthal** Kaffee-
Service

Miederlage der Manufactur Rosenthal
Wilhelmstrasse 86, W. Weitz, im Park-Hotel. 465

Ebensens billige Geranienwochen

Auch während der Kriegszeit liefert Ebensen die billigsten Geranien von 15 Pf. an. Geht beobachtet alle zu Ebensen Geranien kaufen. Sothea 30 Pf., Betunien 15 Pf. Großer Massenverkauf, daher die billigen Preise.
Ebensen billig, Herderstraße 17, Ecke Lügemburgplatz.
Telefon 3259.

Geißlammchen,
auf Wunsch auch geteilt;
Puten,
Suppenhühner,
Kapaunen, jg. Hähnen,
Tauben, Rehrücken,
Rehkeulen, Fasanen
empfiehlt billig

Geyer,
4 Grabenstraße 4.
403 Telephon 403.

Junge Gänse
im Ausschnitt.
Prima Gänsebrust à Pfund 1.20 Mf.
Prima Gänsekeule à Pfund 1.20 Mf.
Gänselfett und Gänselflein.
Billige Pouletarten, Hühner, Hähnen.
Nur Scharnhorststr. 6.

Besonderes Angebot

in

Strickjacken

für Damen und Kinder.

Einzelne Größen und Farben sind auf besonderem Tische zum Aussuchen ausgelegt.

Jede
Damenjacke **10** Mk. Kinderjacken
u. Mäntel **5** Mk.

Franz Schirg,
Hoflieferant — Webergasse 1.

KURHAUS WIESBADEN

Abonnements-Einladung

auf den

Mai-Zyklus von 3 Konzerten

ausgeführt vom verstärkten Städtischen Kurorchester unter Leitung des Städtischen Musikdirektors Herrn Carl Schuricht.

PROGRAMM.

Freitag, den 7. Mai 1915:

I. Konzert.

Brahms-Abend.

Solisten:

Frau Anna Kaempfert (Sopran).
Frau Adrienne von Kraus-Osborne (Alt).
Herr Otto Wolff (Tenor).
Herr Prof. Dr. Felix v. Kraus (Bariton).

Vortragsfolge:

1. Symphonie in D-Dur.
2. Vokal-Quartette mit Klavierbegleitung.
3. Liebes Lieder-Walzer für vier Solostimmen u. vierhändig Klavierbegleitung.
4. Akademische Fest-Ouverture.

Sonntag, den 16. Mai 1915:

II. Konzert.

Bach-Beethoven-Abend.

Solisten:

Frau Aaltje Noordewier-Reddingius (Sopran).
Frau Lilli Hoffmann - Onegin (Alt).
Herr Ejnar Forchhammer (Tenor).
Herr Paul Bender (Bass).
Chor: Der Cäcilien-Verein.

Vortragsfolge:

1. Bach: Sanctus aus der H-moll-Messe für 6-stimm. gemischten Chor, Orchester und Orgel.
2. L. van Beethoven: Symphonie Nr. 9, D-moll für Soll, Chor und Orchester.

Sonntag, den 30. Mai 1915:

III. Konzert.

Solisten:

Frau Aaltje Noordewier-Reddingius (Sopran).
Herr Michael Bohnen (Bass).
Fraulein Maria Philipp (Alt).
L. van Beethoven: „Missa solemnis“ für Soli, Chor u. Orchester.

Die Konzerte beginnen abends 8 Uhr.

Änderungen vorbehalten.

Abonnementspreis für alle 3 Konzerte:

Logensitz 12 Mk., Mittalgalerie 1. u. 2. Reihe und 1. Parkett 1.-20. Reihe 9 Mk., 1. Parkett 21.-26. Reihe 7.50 Mk., Mittalgalerie 3. bis letzte Reihe u. Ranggalerie 6 Mk., 2. Parkett 4.50 Mk. — Ranggalerie-Rücksitz wird nicht im Abonnement abgegeben. — Die Plätze der seitherigen Abonnierten werden bis zum 28. April offen gehalten.

Kassenpreise: Logensitz 5 Mk., 1. Parkett 1.-20. Reihe und Mittalgalerie 1. u. 2. Reihe 4 Mk., 1. Parkett 21.-26. Reihe 3 Mk., Mittalgalerie 3. bis letzte Reihe u. Ranggalerie 2.50 Mk., 2. Parkett und Ranggalerie-Rücksitz 2 Mk.

Städtische Kurverwaltung. F 338

Vorwendl
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Achtung!

Kein Fleisch-Ausschlag!

Nur höchstens jung, gemästetes Rindfleisch	75 Pf.
die feinsten Bratenstücke	80 Pf.
Rösteraten und Häfte	80 Pf.
Rindfleuse	85 Pf.
Rindfleisch	80 Pf.
sehr frisches Hirschfleisch	80 Pf.

empfiehlt

1. Choral.
2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von Herold.
3. Morgenblätter, Walzer von Joh. Strauß.
4. Der Wanderer, Lied von Schubert.
5. Fantasie aus der Oper „Troubadour“ von G. Verdi.
6. Kosakenritt, Galopp von Millöcker

Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, 24. April.

Vormittags 11 Uhr:
Früh-Konzert
des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister Franz Raab.

1. Choral.
2. Ouvertüre zur Oper „Der erste Glückstag“ von D. F. Auber.
3. Paraphrase über „Die Lorelay“ von J. Neswadba.
4. Kuß-Walzer von Joh. Strauss.
5. Ballettmusik a. d. Oper „Carmen“ von G. Bizet.
6. Ungarische Lustspiel - Ouvertüre von A. Kéler-Béla.
7. Fantasie aus der Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
8. Turnermarsch von A. Muth.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.

Nachmittags 4 Uhr:
Leitung: Herr Hermann Jrmer, städt. Kapellmeister.

1. Mit Standarten, Marsch von F. v. Blon.
2. Ouvertüre zur Oper „Der erste Glückstag“ von D. F. Auber.
3. Paraphrase über „Die Lorelay“ von J. Neswadba.
4. Kuß-Walzer von Joh. Strauss.
5. Ballettmusik a. d. Oper „Carmen“ von G. Bizet.
6. Ungarische Lustspiel - Ouvertüre von A. Kéler-Béla.
7. Fantasie aus der Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
8. Turnermarsch von A. Muth.

Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Carl Schuricht, städt. Musikdirektor.

1. Präludium in Es-dur von J. S. Bach.
2. Andante und Menuett aus der Es-dur-Symphonie von W. A. Mozart.
3. Largo in fis-moll von J. Haydn.
4. Finale aus der Militär-Symphonie von J. Haydn.
5. Ouvertüre zu „Fidelio“ von L. v. Beethoven.
6. Scherzo aus der großen C-dur-Symphonie von Frz. Schubert.
7. Ouvertüre zu „Genoveva“ von R. Schumann.

Nur

17 Bleichstraße 17.

Empfehle nur junges geartet Rindfleisch zum Rösten, sowie zum Braten in guter Qualität zu bekannten Preisen. Rerner Rindfleisch von Rast- und Landländern, sowie täglich ca. 1½ Zentner frisch frisches Hirschfleisch, 5 Zentner groß gebraute Bleiwurst Pf. 1.30 Mf., sowie sämliche Wurstwaren.

Metzgerei, Anton Siefer,
17 Bleichstraße 17.

K 136